



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Das zweyte Capitel. Haltet 20. Betrachtungen von den Göttlichen
Vollkommenheiten für den Hewmonat

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Dies ist/ welches ich allhie zur wochentli-
chen Christliche Übung (davon ich im ersten
Buch am dritten Theil geredt) hinzu zu setzen
hette / dessen du dich biß auff den Advent ge-

brauchen kanst. Wan wegen der vorfallen-
den Festtag ein anders zu thun / so will ich
dich dessen ermahnen.

Das II. Capitel.

In welchem 20. Betrachtungen von den Göttlichen Vollkommen-
heiten für den Heymonat vorgetragen
werden

Vorrede.

Wohl diese Betrachtungen von den Göttlichen Vollkommenhei-
ten etwas höher / und die drey Kräfte unserer Seelen / sonderlich dem
Verstand / schwerer ankommen / als die vorige / welche ich von Christo
seiner Menschheit nach / so wohl allhie auff Erden / in seinem sterbli-
chen als in seinem Glorwürdigen Leben vorgetragen: so seynd sie doch umb so
viel herrlicher / und fürtrefflicher / je mehr sie den Englen und Auserwähl-
ten im Himmel / ja so gar ertlichen Auserwählten allhie auff Erden (welche in
geistlichen Göttlichen Sachen mehr erleuchtet und erfahren) gemäß / und zu
ihrer Vnderhaltung und gleichsam geistlicher Nahrung bequämer / und je
mehr sie die Herzen deren / welche sie wohl betrachten / zur Lieb Gottes an-
sünden / und mit Gott vollkommenlicher vereinigen. Der Betrachtungen
von den vollkommenheiten Gottes seynd hundert ; auff einen jedwederen
Monat richte ich zwanzig also das es / neben anderen mit ingemischten Be-
trachtungen / an geistlichen andächtigen Übungen mit mangelen würd.

Den Anfang mache ich vom Heymonat / und gib die zwö erste Betrach-
tungen gleichsam zu einem Grunfest / zur heylsamen Erkantnis der Göttli-
chen Vollkommenheiten zu kommen ; folgende Betrachtungen aber gehen
auff die Erkantnis des Göttlichen Wesens und Einigkeit desselben: auff die
Dreyfaltigkeit der Personen / auff das geistliche einfaltige / oder unvermisch-
te / genügige / unsterbliche / unveränderliche / ewige / unsichtbarliche / unauss-
sprechliche / unendliche / und unvergleichliche Wesen.

P.
Suffiren

L. II.
urs II

Die erste Betrachtung.

Wie die Erkantnus der Göttlichen Vollkommenheiten dem Menschen/oder einer Seelen/so nützlich/heylsam und vortheilich sey.

Diese und andere folgende Betrachtungen fange an von der Gegenwart Gottes/mit welchen du in deinen Betrachtungen zu sprechen hast / und dessen Grösse und Höhe du zu erkennen begehrest. Zum 2. mit einer innerlichen und äußerlichen Verehrung und Anbetung seiner Göttlichen Mäjesität/ und sonderlich der Vollkommenheit / welche du am selbigen Tag betrachtest. Zum 3. mit einer Verewung deiner Sünden; damit der jenig/ mit welchem du sprechen wilt/ nichts an dir sündet/ welches ihm einen Unlust machen möge. Zum 4. mit einer Erfrischung und Erneuerung deiner Meinung in und durch deine Betrachtung Gott zu gefallen/ ihn besser zu erkennen/ zu lieben/ fleißiger zu dienen / von der Liebe der Creaturen dich abzuziehen/ und in dir einen festen und steiffen Willen zu erwecken; Item auß der Erkantnus/ welche er dir mittheilen wird/dein Heyl und Nutz zu schaffen. Zum 5. Mit einem grossen und ernstlichen Vergehren/das er dir seine Gnad verlehnen wolle wohl und mit nutz zu Betrachten; zu dem diereil du auß dir selbst so gar keine gute Gedancken haben kanst; Item diereil die Betrachtung / durch die drey Kräfte der Seelen/welche den dreyen Göttlichen Personen zugemessen werden/zu geschehen pfllegt/ also begehre von Gott dem Vatter/welchem die Gedächtnus zugeschrieben wird / das du durch seine Hülff/ dessen davon du betrach-

test/wohlingedenckig seyn mögest; on dem dem Sohn/welchem der Verstand zugewidmet wird / eine Erleuchtung deines Verstandes/damit du die fürhabende Matrinus welcher du betrachtest wohl erkennen mögest. Vom H. Geist/ welchem der Willen und Bewegungen des Herzens zu stehen/damit er deinen Willen unterschiedlicher Weg bewegen und antreiben wolle/wie es ihm so fällig seyn werde. Zum 6. mit einer ehrliehen Bekantnus / das du an keiner Betrachtung und Aufschwefung in deinem Gebet ein Wohlgefallen haben wöllest / das du gänglich an seinem Göttlichen Wohlgefallen hangen wöllest. Zum 7. vereinige dich mit der Betrachtung/mit dem Gebet/ber und Betrachtung/welche Christus allhie auf Erden zuhuf pflegte/richte dein Gebet mit der Betrachtung nach dem seinigen/ als nach einer geraden Regel; damit durch die Vollkommenheit des seinigen / alle Mängel deiner Unvollkommenheit deines Gebetts/ gemacht werden.

Endlich sprich ein Veni Creator / et Actiones nostras.

Dies Vorgebet / welches du im ersten Buch findest / soltu nimmer underlassen sondern mit allem Fleiß betten / ungedenck das es etwas lang sey: Dan wer wohl anfaget / hat halb gemacht Werck.

Zu der ersten Vorbereitung/gedencke als wan du mit dem Propheten Isaiä Gott auff einem hohen Iron sitzen / alle Erophim umb ihn herum stehen sehest und hörest wie sie ihn loben/ preysen/ lieben und seine Göttliche Vollkommenheiten erheben. Mach dich in Gedancken / also zu reden zu ihnen/und thue eben wie sie thun; oder als auch gedенcke als wan du mit dem Propheten Moysen / von Gott auff den Berg Sinai/ welcher mit einer dicken Wolck im

decker/ und weit von allem Volck abgelegen/
beruffen werest/ und das er sich dir daselbst
von Angesicht zu Angesicht zeigen/ mit dir
freundlich umgehen/ und alle Tag eine auf
seinen Göttlichen Vollkommenheiten zu er-
kennen geben wolte.

In der anderen Vorbereitung/ begehre
und jage mit dem Moysen/ Exod. 33. Herz
laß mich dein Angesicht sehen/ und mache
mich würdig/ daß ich deine Vollkommenhei-
ten erkennen/ und auß solcher Erkantnus
meinen geistlichen Nuß schöpfen möge.
Dies vorgebet und zwey Vorbereitung
kommen zu allen Betrachtungen vom Her-
monat an bis auß den ersten Sontag des
Hermonds gebraucht werden.

Erster Punct.

Anfänglich so bedencke/ wie daß die Er-
kantnus Gottes und seiner Vollkommen-
heiten/ das ganze und vollkommene Gut
mit sich bringe: deßwegen darff Gott zum
Moyses sagt: Komme her ich will dir alles
Gut zeigen. Alhie sinne erstlich nach/ wie
vielerley Gut man haben und wünschen mö-
ge/ dan keins ist/ welches man hier auß nit ha-
ben könne. Fürs erst so befindt sich ein rühm-
liches und ehrenmäßiges Gut. Fürs 2. Ein
sehr nützlich und heylsames Gut. Für das
3. Ein annehmliches und freudiges Gut:
Ertlich wann es rühmlich und ehrenmäßig
ist/ daß man seinen König oder Herren er-
kenne/ daß ein Diener seinen Herren erkenne/
ein Junger seinen Meister/ ein Kind seinen
Vater/ ein Hund/ Ochs/ und dergleichen
Nicht das Haus/ Stall/ und Krippen seines
Herrens: so ist es ja nit zu tadlen/ daß der
Mensch seinen Gott und Herren erkenne:
welcher sein König/ Herz/ Meister/ Vater/
und alles ist. Zum 2. So ist die geringste Er-

kantnus der Göttlichen Sachen viel löbli-
cher und rühmlicher/ als die Erkantnus aller
erschaffenen Dingen. Zum 3. Wan es dem
Diener eine Ehr ist/ daß er seinem Herrn fol-
ge/ Eccles. 23. Was für ein Ruhm ist es dan
nit/ daß der Mensch seinem Gott folge/ sich
beseiße demselben gleich zu seyn/ und sich in
allem Ehm/ lassen/ und Geberden wie Er/
anstelle? Man aber ist es gewiß/ daß man
Gott nit folgen könne/ daß man ihm nit
ähnlich seyn/ noch sich wie Er anstellen oder
handlen möge; es sey dan Sach/ daß man
ihn/ und seine Göttliche Vollkommenhei-
ten zuvor wohl erkenne. Zum 4. Das größte
und rühmlichste Gut ist/ welches rechter Ver-
nunfft gemäß/ und nach derselben geschieht.
Man aber so findt sich der Vernunfft nichts
gemässers/ als daß wir alles was wir thun
auff das höchste Gut richten/ welches nit ge-
sehen kan/ man erkenne dan zuvor Gott/
und seine Vollkommenheiten. O mein Seel
soll man sich nit erbarmen über die grosse Un-
wissenheit/ Unverstand und Sinnlosigkeit
der mehrten Menschen/ welche alles/ aufge-
nohmen Gott zu wissen begehren/ keine Mü-
he noch Arbeit/ kein Geld noch Unkosten spa-
ren/ damit sie erlernen mögen wie man nach
der Welt/ und in der Welt höflich leben
solte/ wie man alle eitele Wissenschaft natür-
licher Sachen an sich bringen möge; und die
geringe Mühe nit auff sich nehmen/ Gott
und seine Vollkommenheiten zu erkennen/
und die Wissenschaft der Heiligen zu lehr-
nen! Isai 1. O meine Seel gehet dir nit zu
Herzen daß sich Gott hierüber beklagt/ und
sagt: Israel hat mich nit erkannt? Wie
darffstu nach der Weis/ Gesez/ und Ge-
wönheit der Welt leben? Ach du kauft Gott
auff diese Weis nit erkennen; dan es stehet
geschrieben das ihn die Welt nit erkennet ha-
be. Johan. 1. Begehre von Gott Verzen-
hung

P.
PuffrenL. II.
urs II

hung wegen deiner grossen Blind- Ungeschicklichkeit / und befeih dich hinfüro Gott und seine Vollkommenheiten zu erkennen.

Zweyter Punct.

Erwege wie diese Wissenschaft ein sehr nützlichs gut sey: dan erstlich / so ist sie der gerade Weg zum Himmel zu kommen: wie unser Heyland bey m. Johanne am siebenzehenden Cap. lehret. Zum 2. So ist sie die höchste Weisheit und Überfluß aller Vollkommenheit des Menschen/ welche in dem bestebet/ daß er sich mit seinem Anfang und End/ so Gott selbst ist/ vereinige. Solche Vereinigung aber kan nicht geschehen ohne die Erkantnus Gottes/ und seiner Vollkommenheit; auß welcher die Liebe / gleich wie die Wärme auß dem Liecht Herw/ die Bewegnus von dem Leben die Liebe/ zu der Erkantnus schöne / herzukommen pflegt. Zum 3. Dieweil es an dieser Erkantnus / under den Menschen mangelt / daher kommet es/ daß alle Sünd in der Welt überhand nehmen. Die Lügen/ die Dieb und Rauberey/ Ehrbruch / Hurerey und andere Sünd mehr/ seynd allenthalben ingerissen; dieweil man Gott nit erkennet/ sagt der Prophet Oseas/ cap 40. Item stehet Sapientia am 6. Vanisunt omnes homines &c. Bey den Menschen in welchen kein Wissenheit oder Erkantnus Gottes/ ist anders nichts/ als lauter Eitelkeit. Zum 4. durch Erkantnus Gottes und seiner Vollkommenheiten / fange der Mensch an sein nichtswertigkeit/ sein/ und aller Creaturen Elend zu sehen; und sehnet wie wenig man auff den Menschen/ und alle Creaturen geben soll/ wan man sie mit dem Schöpffer vergleichen will. Zum 5. Durch Erkantnus Gottes machet man die Anschlag des Teuffels zu nichten/ welcher/ gleich

wie er vor der Anfunfft des Herrens in die Welt/ durch die Abgötterey/ die Menschen in das Verderben gebracht; also verführet er sie jetzt/ dieweil er ihnen die Erkantnus Gottes benimbt.

Der dritte Punct.

So ist diese Erkantnus ein annehmliches fremdiges und lustiges Gut: dan von dem Liecht der Sonnen dem jenigen der es nit Lust und Grewde bringt; und hergegen die Finsternus und Blindheit/ Trarvrigkeit/ wie sich Tobias dessen beklaget/ und sagte/ was kan ich für ein Grewde haben/ dieweil ich das Liecht der Sonne nit sehe; was für Grewde haben dan nit die / welche Gott/ die Sonne der Gerechtigkeit erkennen/ und durch die Erkantnus anschawen/ Zum 2. Alle Ding suchen und trachten nach dem End/ darzu sie erschaffen. das Ziel und End einer vernünftigen und verständigen Seele/ Gott selbst/ zu welchem sie gelangt/ wann ihn erkennet und liebet. Zum 3. die Augen wohlsten Gottes im Himmel seynd im klärger ewiger Grewde/ dieweil sie Gott hell und klar erkennen/ und sich in solcher Erkantnus auffhalten. Eine fromme Seel alldie auf Erden/ welche sich in der Erkantnus Gottes und seiner Vollkommenheit übet/ hat gleichsam einen Vorgeschnack der himmlischen Gelüsten; ja alle irdische zergänglichliche Gelüsten bringen ihr anders nichts als Bitterkeit/ Creuz und Leyden. Daher sagte David/ was kan ich für Lust oder Grewde allhie auf Erden haben/ wan ich an das gedentete was ich im Himmel zu gewarten?

O meine Seel schäme dich/ daß du mit den Juden in der Wüsten/ (welche einen Verlust und Verdruß ab dem Himmel/ nicht hatten/ und nach den Zwißlen und

lauch in Egypten tracheten) mehr Lust hast
an der Erkantnus der Thorheit und Eitel-
keit dieser Welt als an Gott und geistlichen
Sachen. O wie glücklich seyt ihr H.H.
Engeln und Außerwählten im Himmel / die
ihre stets Gott anschawet / und vollkom-
mentlich erkennen! möchte ich die kleinste
Brodsamlein haben so von ewerem Tisch
fallen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Gott an / und
sprich / O mein Gott und Herz möchte ich
recht in deine Schul gehen / die Wissenheit
der heiligen lehren / und alles dessen vergessen
was ich in der Welt / und von der Welt
gelernt. In der H. Mes und deinen an-
dern Geböten opffere auff dein groß Ver-
langen ihu und seine Vollkommenheiten zu
begreifen / halte bey den Heilige Gottes umb
ihre Fürbit an / zu solcher Wissenschaft zu
kommen. Endlich so befeisse dich auff allem
das du sehest oder verstehst / dein Gemüht
zur Erkantnus Göttlicher Dingen zu erhe-
ben / und alle erschaffene Sachen für gering
zu halten

Die 2. Betrachtung.

Wie derjenige / welcher sich un-
derschet Gott und seine Vollkom-
menheit zu verstehen / müsse
beschaffen seyn.

Der 1. Punct.

Wegwe wie Gott wolle das ihn alle
Menschen erkennen sollen / dan er hat al-
ten einen Lust und Begird ihn zu erkennen
in gegeben / und gleichsam angebohrens Er
R.P. Suffien 4. Bund.

hat seinen Sohn zu diesem End auff diese
Welt geschickt / allen Menschen die Heim-
lichkeit seines Göttlichen Wesens zu offen-
bahren. Er hat die Apostel und Jünger sei-
nes Sohns drey Jahr lang unterwiesen ;
Er hat ihnen nach seiner Himmelfahrt den
H. Geist gefandt / damit sie eine völlige Er-
kantnus seiner Göttlichen Vollkommen-
heiten hetten ; endlich hat Er sie durch die
ganze weite Welt aufgeschickt / den Men-
schen seine Gottheit bekant zu machen ; ja Er
underlasset so gar auff den gegenwertigen
Tag nit / allerley fromme Leuth zu senden /
seine Gottheit aufzubreiten.

Lobe Gott höchlich wegen seiner Sorg /
dancke ihm und wisse / das sich der Mensch
im geringsten nit zu entschuldigen habe dan
Er erleuchtet alle / welche auff diese Welt
kommen / wosern sie selbst solches nit ver-
hindern. Daher stehet Sap. 2 geschrieben /
Das die Weisheit / (so Er in dieser
Schull lehret) auff allen Gassen und
Straffen ruffe / und zu solcher Erkantnus
das Volk annahne. Sie rede die Vor-
steher des Volcks an / ihre Stimm
wird vor der Stadt Pforten gehört /
da man vorzeiten einem jedwedern sein Recht
zu sprechen pflegte. Sie hat alle Menschen
zur Erkantnus Gottes erschaffen / und alle
Mittel und Weeg an die Hand gegeben zu
solchem End zu kommen. Hieraus siehestu
was man mit denjenigen / uber welche sich
Gott beyh Isaia cap. 42. beklagt und sagt /
wer ist blinder als mein Volk / und wer ist
tauber / als diejenigen / zu welchen ich meine
Gesandten schicke? für ein groß Mitleiden
haben solle. Item wie viel man auff die Per-
sonen geben solle / welche diese so heylsame Er-
kantnus haben; und wie man sich befeissen /
ihnen viel mehr zu folgen / als denen / welche
geringe Erkantnus von Gott und seinen
Voll-

P.
SuffienL. II.
urs II

kommenheiten haben / ungeachtet daß sie sonsten große Wissenheit und Erkantnus haben in den Sachen/ welche den gemeinen Wohlstand und eitele Sachen dieser Welt betreffen. Daher gar wohl der H. Augustinus sagt Infelix ille homo qui omnia novit &c. O mein Gott wie unglückhafftig ist der Mensch welcher sonst alles / aber von dir wenig erkennet; wer aber dich / und darneben alle andere Sachen erkennet / der ist darumb nicht glückhafftiger / dieweil er andere Sachen erkennet; sondern allein / dieweil er dich erkennet. Weiters so sagt der Prophet Jeremias cap. 29. Stolziere und erhebe dich nicht in dem / daß du viel wissest und erkennest / noch in dem daß du starck seyest / daß du wohlhåbig und reich / sondern in dem daß du Gott erkennest.

2. Punct.

Bedencke / wie daß / ob wohl alle darzu beruffen / daß sie Gott erkennen sollen / dannoch wenig zu solcher Erkantnus gelangen / und geringen Nutz darvon haben ; dieweil sie nicht darzu geschickt noch tauglich gefunden werden / sie befeissen sich nicht zu haben / was darzu erfordert wird: Dan erstlich gehöret hierzu ein gelehrsam Hertz (dergleichen Salomon von Gott begehrete / und sagte 3. Reg. m 3. O Hertz / gib deinem Diener ein gelehrsam Hertz) welches zum guten tauglich / und sich den guten Råhten und Anführungen der anderen nicht halbstarriger Weis widersetzet / sondern gern und gutwillig folget. Zum 2. wird ein demüthiges Hertz erfordert: Dan Gott eröffnet seine verborgene Sachen den Demüthigen / Matth. 11. und gibt ihnen Ver-

stand und Weisheit / Ps. 118. Weisheit (welche in dieser Schul Weisheit) ermahnet und ruffet allem die Kleinen und Demüthigen / daß sie kommen und lernen sollen / Proverb. 9. Zum 3. so wird ein gutes unverfälschtes Urtheil erfordert: welches ein jeder Ding nach seinem Werth zu theilen und zu schetzen / und einen guten Unterscheid zu machen weiß. Esai. 5. Dan dieß nicht / da hat man sich zu befordern / daß man nicht schwarz für weiß nehme / daß dieß für das Gute / die Finsternis für das Liecht. Zum 4. ein reines und sauberes Hertz / daher stehet geschrieben / Seelig sey die eines reinen Hertz / dan sie werden Gott anschawen und erkennen. Dan ein Hertz / welches seine unmaßige Begierungen / und unordentliche Begierden / Gelüsten gedempffet / und im Hertz die und seine Einlichkeiten geistlicher Weisheit tödtet habe. Daher sagt Gott bey den Propheten / Erod. 33. Der Mensch kan nicht zugleich leben und mich sehen. Dan dan folgt / daß er geistlicher Weisheit müße / wan er Gott sehen und erkennen will. Weiters so stehet bey dem Isai. cap. 40. geschrieben / daß Gott diejenigen / welche von der Milch entwehmet / und von den Brüsten abgezogen / (das ist diejenige / welche ihnen selbstien gewalt anthun und von finlichen Sachen enthalten) sein Wissenschaften lehren wöll. Zum 5. wird erfordert / daß man ein stilles / ruhiges und sittsam Hertz oder Geist habe. Wie Moses / als er auff dem Berg Sinai durch Wolcken bedeckt / und vom Volk abgehört war / Gott sehen thäte. Zum 7. Ein eifriges und eifriges Verlangen Gott zu erkennen. Daher Cap. 7. stehet / der Anfang der Weisheit ist das Verlangen zur

Item der Geist der Weisheit kame in mich/
als ich uns denselben anhielte.

Hierauf hastu gute Ursach dich vor Gott
zu verdammbigen/ das du so wenig von den
Sachen hast/ welche zur Erkantnis Gottes
erfordert werden. Lasse under dessen nicht ab
auff Gott zu vertrauen und zu hoffen/ das
er dir was hierzu nohtwendig/ geben werde:
dieweil Er dich so freulich zu dieser Erkant-
nis annahmet.

COLLOQUIUM.

In deinem Gespräch lobe und dancke
dem gütigen Gott/ das Er dich zur Erkant-
nis seiner Göttlichen Vollkommenheiten
ruffen thut. Mache dir endlich oft den Tag
durch ein Verlangen Gott und seine Voll-
kommenheiten zu erkennen.

Die 3. Betrachtung.

Von dem Göttlichen Wesen/
oder das ein Gott
sey.

1. Punct.

Wegwe/ wie das neben dem Christlichen
Glauben/ welcher uns dahin haltet/ das
wir einen Gott glauben/ hundertley andere
Ursachen haben/ welche uns gleichsam zwin-
gen an einen Gott zu glauben: und das in
dieser sichtbarer Welt ein unsichtbarli-
cher/ über alles erhöhete Geist sey/ welcher der
Anfang und das End aller Ding/ so Er durch
seine Allmacht herfür gebracht/ oder erschaf-
fen/ durch seine ewige Weisheit regiret/ und
auff sich selbst/ als zu ihrem letzten Ziel und
End richte: Item an welchem alle Ding
hangen/ welcher von Ihm selbst ist/ und an

keinem anderen hangen thut. Ein solcher uns-
sichtbarlicher und über all erhöhete Geist
wird Gott genant. Erwege alhie die natur-
liche Ursachen/ mit welchen dieses kan erwies-
sen werden/ und ziehe auff allem deinen Zug-
Erstlich erwege wie das nie kein Volk oder
Geschlecht auff Erden gewesen/ wie das nie
kein kluger und verständiger Mensch under
der Sonnen gefunden worden/ welcher nicht
eine Gottheit erkennet/ ungeachtet das er die-
selbige nicht gesucht oder gefunden/ da sie zu
finden war. Zum Zeichen dieses/ so findestu
keinen Menschen/ welcher nicht/ wan er in
gehlunge Gefahr oder Unglück fallet auff na-
türlicher Ingebung/ ohne weiters Beden-
cken/ Gott umb Hülff anruffet. Zum 2. erwe-
ge/ wie das alle Creaturen/ so umb dich her-
umb seynd/ gleichsam mit heller Stimm ruf-
fen und bezeugen/ das ein Gott sey. Die
Himmel zeigen uns solches an mit ihrer un-
begreiflicher Schöne/ mit ihrem behenden
und irdentlichen Umbauff/ mit so vielen
unterschiedlichen Gestirn/ mit dem Glanz
und Schein der Sonnen und des Mons/
auff welchem der Tag und die Nacht/ und
unterschiedliche Zeit des Jahrs erfolgen.
Deswegen dan auch der Königlische Pro-
phet David Psalm. 18 sagt: Die Himmel
geben uns die Glory und Herligkeit
Gottes zu verstehen. Item Psalm 103.
Gott dähnet und strecket die Him-
mel auß/ gleich wie eine Haut/ auff
welcher gleichsam mit grossen Buchstaben
seine Allmacht/ seine Weisheit/ und andere
Vollkommenheiten geschrieben stehen.
Item so zeigen uns solches an die vier Ele-
menten/ und alles was under der Sonnen
ist: die Luft mit so vielen unterschiedlichen
Vögeln: das Meer mit unzählbaren viel und
mancherley Fischen: die Erd mit so viel
Bäumen/ Blumen/ Kräutern/ Früchten/
ff 2 Ebie

P.
PuffrenL. II.
urs II

Zhieren/ Silber- und Gold-Gruben/ und
 anderen dergleichen Gewächs: das Feuer/ so
 viel Himmel-Wunder: die Wasser-Brun-
 nen/ bey welchen so viel ungewöhnliche seltsa-
 me Sachen zu sehen; die schöne Ordnung/
 welche sich under allen Creaturen sehen lasset;
 der grosse Unterscheid/ und die Menge un-
 der denselben; die unterschiedliche natürliche
 Eigenschaften und Neigungen; die schöne
 und zierliche Maß/ welche unterschiedliche
 Theil an einem Ding gegen einander haben.
 Die Einigkeit/ welche under allen Sachen
 dieser Welt sich finden lasset/ damit ein jed-
 weders dahin komme/ darzu es erschaffen ist.
 Wer ist nun/ der mit/ wan er alles/ was ob-
 gemelt/ wohl erwogen hat/ sagen und bekem-
 nen muß/ daß ein Gott sey/ welcher alles dies-
 ses in so guter Ordnung zu einem gewissen
 Ziel und End erschaffen habe?

Sage dem ewigen Gott Lob und Danck/
 daß er sich jetzt (da er zuvor von Ewigkeit her
 allein ihm selbst bekant) durch seine Crea-
 turen bekant gemacht; welche/ so viel ihrer
 feynd/ miteinander ruffen und schreyen daß
 sie von Gott erschaffen worden/ daß sie von
 Gott erhalten werden/ daß sie nicht von ih-
 nen selbst kommen/ noch sich selbst erhal-
 ten oder regieren. Sie feynd gleichsam ein
 groß schönes Buch/ in welchem so viele
 Buchstaben oder Wort/ als der Creaturen
 feynd/ so die Glory und Göttliche Herlich-
 keit anzeigen. Ach Gott möchte ich dich
 gnugsam loben und preysen! Lobet/ dancket
 und preysset mit mir alle Creaturen. Benedi-
 cite omnia opera Domini Domino.

2. Punct.

Erwege alles was an dir ist/ so wirstu
 hell und klar sehen/ daß ein Gott sey/ und mit
 dem David sagen/ mirabilis facta est scientia

tua ex me. O wie ist die Erkenntnis
 welche ich von dir habe / auß mir
 selbst (oder auß Bedenckung me-
 nes selbst) so wunder und seltsam
 Erstlich sehe an die natürliche Vernunft
 und das innerliche Licht/ welches gleich
 ein glanzender Straal/ so von dem Him-
 meln Angesicht herfür scheinet und uns
 lasset/ daß ein höchstes Gut/ und ein
 greifliches Wesen/ so vor allen Dingen
 wesen. Zum 2. Die natürliche Neigung
 und Antrieb/ welcher von ihm selbst den
 Menschen zu dem bringet/ und gleichsam
 was rechter Vernunft/ und der geraden
 Weges/ gemäht ist/ das ist Gottes
 Geiſt/ daß wir ihn lieben/ ehren/ gehor-
 men und bekennen daß ein Gott sey. Zum 3.
 an deine vernünftige Seel/ so anders
 als ein unsichtbarlicher und unsicht-
 barlicher Geist in dem Leib/ also zu sagen
 in sich selbst/ welcher absondrlich und ohne den Leib
 kan / seinem eigenem Wesen nach zu
 regieren. Item welcher durch seine drey Kräfte
 Gedächtnis/ Verstand und Willen
 der same Sachen würcket; welcher
 sich über alle sichtbarliche/ Leiblich-
 dinstliche Sachen erhebt / unterschiedliche
 und Wissenschaft erdencket / und
 listige Ding erfindet/ welcher endlich
 tätiglich und bequem sich selbst und
 zu regieren und anzuführen/ und so gar
 der Leib vergangen und verfaulet/ un-
 verbleibet. Dieser Geist oder Seel
 gibt dir Zeugnis daß ein Gott sey/ oder
 ein anderer unsichtbarlicher / unsicht-
 barlicher Geist sey/ von welchem alle andere
 herkommen/ der sie erschaffen/ welcher
 under allen sey / welcher einem jed-
 wem Ding sein Wesen und Leben gebe /
 welches alles regiere und anordere/ welcher
 alles Gut/ so er an ihm selbst hat/ mittheilt

(gleich wie die Seel/ dem Leib und allen seinen Gliedern ihre Krafft mitzuteilen pflegt) ungeachtet das er selbst an keinem andern hange / und das er an ihm selbst eriglich verbleibe/ wan schon alles vergehen und zu nichts werden sollte (gleich wie die Seel verbleibt / ob schon der Leib zu Aschen verbrennet/ und zu Erd worden sey.) Zum 4. Sehe an die wunderbarliche/ artliche/ zierliche Vereinigung der Glieder des menschlichen Leibs/ und lebendigen Gebäws/ die große Menge und Unterschied der Glieder des menschlichen Leibs/ die Ordnung und unterschieden unterschiedlichen Gebrauch und Amt eines jedwedern. Es sey so gering als es wolle / die Einigkeit und Vergleichung unter einander/ ob sie schon einander zu wider seyn; damit also der Leib bey dem Leben erhalten werde. Alles dieses/ und dergleichen wunder seltsame Sachen mehr/ welche sich in dem lebendigen Gebäw des menschlichen Leibs befinden/ zeigen wahrhaftig an/ das ein Gott sey; daher der Prophet David sagt: Omnia ossa mea. Alle meine Gebein/ O Herz/ ruffen und sagen / das deines gleichen nicht zu finden.

Nach mein Gott und Herz / wie höchlich bin ich dir verpflichtet/ das du mir ein so herrliches und kräftiges Mittel / an mir selbst gegeben/ dich zu erkennen; wan ich sonst kein ander Mittel oder Creatur (auf welcher ich dich erkennen möchte) als mich selbst hätte / so were es mehr als zu viel. Ich muß mich vor deiner Majestät schämen/ das ich deinem Furnehmen so schändlich zu wider gehandelt / und auf ungebürlicher Liebes gegen meinen Leib und Seel / Gelegenheit genommen deiner zu vergessen; und durch den Mißbrauch meiner Seel und meines Leibs mit meinem Thun und Lassen geläugnet das ein Gott sey. Ich bin gänzlich des

Willens/ das ich in das künftige/ mit deiner Gnad in mich selbst gehen wolle / dich in mir selbst zu erkennen; und so wohl meinen Leib / mit allen meinen Gliedern; als auch meine Seel mit allen ihren Kräften/ mit allein als Geschäft deiner Göttlichen Allmacht/ sondern auch als Wahrzeichen/ das du ein wahrer Gott seyst zu erkennen/ zu ehren/ und im geringsten nicht zu mißbrauchen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit der heiligen Dreyfältigkeit/ welche darumb in Erschaffung der Creaturen gewürcket / damit man auf denselben Gott erkennen sollte.

Befleisse dich den heutigen Tag durch/ in Anschauung der Creaturen dein Gemüth und Herz oft zu Gott zu erheben; Verehere Gott in ihnen/ erfreue dich mit ihnen das sie Gott darumb erschaffen/ damit du ihn auf Erkenntnis derselben erkennen solltest. Zum 2. Gib wohl acht auf dich selbst/ damit du nichts unordentlichs/ weder an deinem Leib noch an deiner Seelen begehst/ das demselben/ welcher dir beyde darumb gegeben hat/ auff das sie seiner Glory und Herrlichkeit Zeugnis geben solten/ mißfallen möge. Zum 3. Ube dich oft im Glauben / das ein Gott sey. Seuffte oft nach dem Himmel nach deinem Gott.

P.
ruffenI. II.
urs II

Die 4. Betrachtung.

Vom selbigen Göttlichen Wesen/und anderen Sachen mehr/welche bezeugen daß ein Gott sey.

Erster Punct.

Enwege/wie daß man weiters auf vielen anderen Sachen abnehmen könne/ daß ein Gott sey: fürnehmlich auf denen/ welche sich so wohl in der Welt hin und her zutragen/als auch in dem Menschen selbst/welcher eine kleine Welt genant wird: Dan erstlich wer ist / wan er die große Unordnung des Hagels/ Donners/ des Wetterleuchtens/ der Donner-Schlag/ des Erdbibens/ des Meers Brausen und Sausen/ die Krankheiten/ Kriegs und Hungers. Noth/ und dergleichen Sachen mehr / ansiehet und nachdenckt/ nit sagen muß/ daß sie uns von einem Gott zeugen/von einem der über alles dieses herrsche/ und für alle diese Unordnung Mittel und Hülf geben könne? Ja die Wahrheit zu bekennen/so erheben wir unser Herz und Augen in solchen Zufällen gehn Himmel zu Gott/begehren seine Hülf/und sprechen mit dem König Josaphat. 2. parallel. 20. Wir können weiters und mehr nit thun/als das wir unsere Augen zu Dir gehn Himmel erheben.

Zum 2. So bezeuget die große Unbilligkeit/Ungerechtigkeit/die Underdrückung der unschuldigen und frommen Menschen/ daß ein Gott sey / welcher die gottlosen so die Frommen verfolgen zu straffen: und die Frommen/welche das Unrecht mit Geduld leyden/zu belohnen habe/ dieweil sonst nie-

mand auff dieser Welt ist/ der solches thun könne.

Zum 3. Der tägliche Streit und Kampf welchen wir in uns selbst erfahren/ in dem sich das Fleisch wider den Geist/ und die unordentliche Begirten wider die rechte Vernunft auflehnen/ und auß unsern eignen Kräften nit können gemeistert werden/ arg an/ daß ein Gott seyn müsse / welcher den Geist und rechter Vernunft die Hand leite/und Mittel ingebe/ zu widerstehen/ und den Sieg zu erhalten. Daher der H. Paulus/als er gesagt hatte: Ach mich unseligen und unglückhafften Menschen / wer wird mich von diesem sterblichen Leib erledigen/ setzt er gleich hinzu/ die Gnad Gottes / durch die Verdiensten unsers Herrn Jesu Christi. Weiters so sagt er anderstwo: Ich spre in meinen Gliedern ein Gesetz/welches dem Gesetz des Geists zu wider ist/ welches mich gleichsam mit Gewalt zu der Sünden ziehet: aber ich kan alles in dem der mich stärcket.

Hieraus hastu dich / O meine Seele allein dem/ daß dir und anderen widertätiges widerfahren kan/ zu trösten: diemvil du versichert bist/daß ein Gott sey/welcher alles weiß/ alles kan / und willens ist in allem Hülf und beystand zu leisten/ nit zwar was du nach menschlicher Weisheit wilt/ sondern zur Zeit / welche seine Göttliche Weisheit von Ewigkeit her zu Ihrer größser Ehr / und zu deinem Hehl hierzu verordnet hat. Endlich so lehre hierauf / daß dir es gleich gelten soll/ Glück oder Unglück/ Heil oder Unheil zu haben: dan du kanst auß beidem deinen Nutz und Gewinn haben/ wan du gedendenckst wilt/ daß ein Gott sey/von welchem beyde herkommen/ welcher beyde auß seiner

sichen Weisheit/über die Menschen kommen
lässt.

Der 2. Punct.

Erwege bey dir / wie das es nicht allein
gewis und sicher sey/ das ein Gott: sondern
das es unmöglich sey/ das kein Göt solle sey:
dane ist durchaus und mehr als nothwen-
dig/ das ein Göttliches Wesen sey. Es ist al-
erdings unmöglich/ das kein Göttliches We-
sen sey: gleich wie es unmöglich / das das
Nacht und die Helle/ Finsternis sey: das der
vernünftige Mensch ein unvernünftiges
Thier: und das etwas nichts sey: neben dem/
so ist es der anfang aller Ding/ an welchem
alles hanget/ und wan es nicht were/ so wür-
de alles vergehen.

Endlich lobe und dancke dem ewigen
Gott / und hab ein Mitleyden mit so vielen
Menschen/ welche an keinen Gott glauben.

Der 3. Punct.

Erwege was under der Göttlichen We-
senheit und der Wesenheit anderer / so gar
der alleredlesten Creaturen / als da seynd die
Seraphim / für ein grosser Unterscheid sey:
dan erstlich so haben sie all ihr Wesen und
sey von Gott: von ihnen selbst durchaus
nichts: Gott aber hat alles von ihm selbst/
und das geringste nicht von anderen. Zum
2. so haben sie ihr Wesen in gewisser Maf
und Ziel: Gott aber hat kein Maf/ Ziel oder
End. Daher der H. Franciscus sagte:
Mein Gott und alles. Zum 3. alle Crea-
turen können vergehen und zu nichts wer-
den/ wan es Gott belieben wird/ gleich wie er
ihnen ihr Wesen gegeben/ da es ihm gefiele:
aber das Gott vergehe / das ist unmöglich:
danevil sein Wesen nothwendig ist/ daher Er

zum Moysi Eröb. 3. sagte: Ich bin der ich
bin. Zum 4. keine einige Creatur ist under
allen / welche etwas vermöge ohne Gott/
gleich wie auch keine ohne ihn seyn kan: aber
Gott vermag und kan alles ohne alle Hülff
und zuehün einiger Creatur: gleich wie Er
im geringsten nicht an ihnen hanget. Zum 5.
das ganze Wesen aller Creaturen / wan es
mit dem Göttlichen Wesen verglichen/ ist so
gering/ das es vielmehr nichts/ als etwas
scheine zu seyn: dan wan die Erd gegen den
Himmel gehalten/ nur ein kleines Punctlein/
und also zu reden nichts ist/ wie viel geringer
ist dan eine endliche Creatur gegen dem un-
endlichen und allerhöchsten Wesen Gottes?
Daher im Buch der Weisheit cap. 11. gesagt
wird / dasz der ganze Erdboden vor
ihm mehr nicht sey/ als ein Tröpflein
Daw/ so man des Morgens zu sehen
pfllegt. Item der Prophet Isaias cap. 20.
Alle Völcker der Welt seynd nichts
gegen dir. Endlich David selbst darff
fechtlich sagen/ Psal. 68. All mein Wesen
und Substanz ist nichts vor dir. Von
Gott kan man allein sagen/ das Er sey oder
ein Wesen habe/ Job 20.

Hieraus sehestu/ O meine Seel/ wie hoch
das das Göttliche Wesen zu lieben/ und wie
das Wesen der Creaturen nichts gegen Gott:
warumb richtest du nicht alle deine Lieb/
welche so gering / auff Gott selbst? hastu
nicht Ursach genug/ dich vor deinem Gott und
Herzu zu schämen/ das du so sorglich der Ei-
telkeit nachtrachtest/ und die Wahrheit lässt?
das du mehr auff ein Tröpflein Wasser /
als auff das grosse Meer: das du mehr auff
ein kleines dunctel brennend Kerzlein gibst/
als auff die hellglangende Sonn?

Col.

P.
RuffrenL. II.
urs II

Zum 3. die gute und schöne Ordnung dieser Welt; die Regierung und wohlgeordnete Verwaltung; welche man in dieser Welt in allen Sachen spüret; muß nothwendig einen Anfang / ein Haupt / und einen Verwalter oder Vorsteher haben; welcher allein in allen Dingen regiere / an keinem andern hänge / und von keinem anderen einige Verordnung zu erwarten habe; welcher alles könne; welcher allein in allen Dingen wircke / ohne daß er von anderen Hülf und Beystand habe.

Wohie sehe an / was für ein Lust und Wohlgefallen darbey / Gott fleißig dienen und ihm zu gefallen leben / die weil nur ein Gott ist: dan wan mehr als ein Gott wäre / so würdestu etwan einem gefallen und dem andern mißfallen; die weil einer dieses / der andere etwan ein anders / ja so gar das widerge von dir begehren möchte. Neben dem so hastu auch grosse ursach Gott zu fürchten / dan wan du ihn erzörnest / bey wem wiltu umh Gnad und Hülf ansuchen? Es gehet nicht zu / wie es allhie auff dieser Welt zu geschehen pflegt; daß wan man einen König / Fürst oder grossen Herren erzörnet hat / bey einem andern seine Zuflucht suchen und haben könne / die weil mehr König als einer. Daher dan Gott selbst sagt / Deut. 34. Videte quod ego &c. Wisset daß ich allein Herr und Meister sey; und daß sonst niemand mehr sey / welcher euch auß meinen Händen und Gewalt nehmen könne. Fast eben dasselbige sagt der H. Geist Eccles. 7. Einer ist der allerhöchste / und deswegen übel zu fürchten.

Zweyter Punct.

Erwege / wie daß nie keine vollkommere
R.P. Sultren 4. Bund.

und bessere Einigkeit als in Gott seyn könne. Keine Einigkeit ist under allen Creaturen / welche mit der Einigkeit in Gott so gar im geringsten möge verglichen werden: dan erstlich die Einigkeit in einem hauffen seyn / Exempelweis / ist gegen Gott keine Einigkeit zu nennen. Zum 2. daß Werk welches auß vielen Theilen zusammen gefügt / der Leib welcher auß vielen Gliedern zusammen gesetzt wird / der Mensch welcher auß Leib und Seel vereinigt / ist nimmermehr ein vollkommenes Ding. Zum 3. die Einigkeit in dem Estand; die Einigkeit welche durch die Liebe in underchiedlichen Herzen ist / reimet sich gar nicht auff die Einigkeit in Gott. Zum 4. die Gleichförmigkeit und Gleichheit des Menschens / welche er zu ihm und in ihm selbst hat / kan nicht auff Gott gezogen werden. Zum 5. die persönliche Vereinigung / in welcher die menschliche und Göttliche Natur in der Menschwerdung Christi in einer Person vereinigt worden / ist mit der Einigkeit / so in Gott ist / noch nicht zu vergleichen. Nichts ist weder im Himmel / noch auß Erden / daß mehr Ein ist / als Gott. Alles was in und an Gott ist / das ist Gott. Daher gleich wie Gott auß die allerhöchste und übertrefflichste weis sein Göttliches Wesen hat; also ist er auch in seinem Wesen / Natur / und Substanz / auß das höchste und übertrefflichste ein Ding.

Diß soll dich dahin vermögen / daß du dich / durch eine vollkommene Lieb / mit dem vereinigest / welcher vollkommenlich Ein ist; auß daß du nachmahl auch mit deinem Nechsten mögest vereinigt werden. Neben dem soll dir solches einen grossen Schrecken und Grausen der Sünd einjagen / welche eine Seel von Gott abzufönderen pflegt / und alle Einigkeit mit Gott / mit dem Nechsten / und mit dir selbst zertrennet. Sehe an wie

P.
SultrenI. II.
urs II

wie du dieser Einigkeit in Gott folgen mögest: dan gleich wie diese Einigkeit den dreyen Personen in der Gottheit nicht zu wider; also understehe dich durch die Liebe mit menschlichen eins zu seyn; ungeachtet das sie unterschiedlicher Länder / Sprachen / Natur und Eigenschafft seynd: gleich wie Christus unser Heyland in der letzten Nacht vor seinem Tode / so heftig von seinem himelischen Vatter begehret / das die Glaubigen eins seyn solten / gleich wie er mit ihm eins. Sey allzeit eins in dir selbst, ungeachtet das du auß unterschiedlichen Sachen / auß Leib und Seel / das du eine wahre Vernunft / und eine widrige sinnliche Begierlichkeit hast / alles dis laß ein Ding in dir seyn / sey daran das sie all zusammen halten / und nach anders nicht trachten / als wie sie Gott dienen / ehren / und die Glory Gottes vermehren mögen; damit du mit dem König David sagen mögest: Mein Herz / Seel / und Leib haben sich in Gott meinem Herren erkiewet. Sey eins oder ein Ding / durch eine wahre und aufrichtige Einfalt / und hüte dich vor aller List und Betrieglichkeit / weiche nimmer von deiner guten Weis / und in den Tugenden angefangenem Weg. Ein frommer Christ ist allzeit ein frommer Christ / dan das heilig Evangelium und Christus ist ein Ding / sagt Tertullianus Lib. de Cor. milit. Christiani cap. 11.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Gott an / und begehre von ihm das er sich deiner erbarme / und dein Herz / welches auß so viel unterschiedliche Creaturen / die so schwerlich zu befridigen / vertheilet / wider zur Einigkeit bringe / und mit ihm selbst durch die Verdien-

sten seines eingebornen Sohns Jesus Christi / welcher uns die Einigkeit / so hoch theurlich befohlen hat / vereinige.

Gedencke zu deiner Lehr und zu deinem Heil / oft an den Spruch / welchen der Herr Jesus zu der Martha sagte / Luc. 10. Martha Martha du bekümmerst dich mit vielen Dingen / da doch alles dir nicht auß dem Sinn kommen / Eins vornehm ist. Neben dem ist der Spruch des H. Anselmi / da er sagt: O muncio quid vagaris quarens bonum? Ach du liederlicher Mensch / was lauffest und rennestu umb und suchest was deiner Seel und deinem Leib gut thut? suche allen Gutes / in welchem alles Gut / welches dich befriedige kan. Endlich wende die Creaturen anschawest / so gedencke dich an die eine Einigkeit in ihnen / und das sie alle von Gott herkommen / welcher allein Einig ist.

Hab ein herzliches Mitleiden mit den armen Menschen / welche hauffenweis die Götter und Abgöttinnen anbetten. Sey Gott für sie / das sie eine Gottheit oder einen Gott erkennen und anbetten mögen. Solich so hab auch ein Mitleiden mit den blinden Christen / deren etliche ihren Dummheit andern grosse Ehren und Hochzeiten ertheilen / ihr Silber / Gold / und Schatz gleichsam in ihre Götter halten. Zum Beschluß merke dir für alle Menschen zu lieben / jeder man was du thun. Dieweil ihr samptlich einen Gott habt / einen Anfang und ein End. Daher beynt Propheten Malachia cap. 2. Numquid non Pater unius omnium? Hat uns dan nicht einer miteinander erschaffen? Warumb verachten dan ein jedweder seinen Bruder? Und schwecht die Verbundenen auß Voreltern?

Die 6. Betrachtung.

Von den dreyen Personen in der Gottheit.

Am hohen Fest der heiligen Dreyfaltigkeit hastu hiervon etliche Betrachtungen zu finden / dem unange- sehen will ich allhie noch eine andere vortragen. Gebrauch dich die- ser oder jener / oder auch als- ler beyder / wie du wilt.

Erster Punct.

Erwege wie das Gott dergestalt ein- / oder ein Ding sey / das er doch zugleich auch nicht allein sey: er ist auff eine besondere und gewisse weis mehr / oder mit anderen; doch ohne einigen Unterscheid. Dieweil er ein- / oder ein Ding / seinem Wesen / seiner Gottheit / Güte nach / item seiner Weisheit / Demuth / und anderen Vollkommenheiten mehr; welche der Vatter dem Sohn mit- getheilet / in dem er durch die Erkantnis sei- nes Verstandes sein ewiges Wort / welches ihm gleich und sein Ebenbild herfür bringen thut. Der Vatter und der Sohn durch die Lieb undereinander / thun dieselbe dem heiligen Geist mittheilen / welcher auß beyder Willen herkommet / und anders nicht ist als die Lieb zwischen dem Vatter und dem Sohn.

Allhie kanstu mehr nicht thun / als dis unergündliche und unbegreifliche Ge- heimnus mit grosser Demuth zu verwunde- ren und zu verehren. Laß dis Geheimnus etlicher massen an dir selbst sehen; besleisse dich durch die Gleichförmigkeit deines Ur-

theils / deines Willens / und deiner Wür- ckung mit Gott / und mit deinen Oberrn / welche die Statt Gottes vertreten / ein Ding zu seyn. Neben dem so underlasse auch nie ein Ding zu seyn mit deinem Nächsten / durch die Vereinigung und Liebe / welche dir Christus so ernstlich befohlen / und zu einem Wahrzeichen / das man sein Jünger sey / und das er warhafftig in diese Welt kommen / gegeben hat.

Zweyter Punct.

Erwege / wie das die Göttliche Natur / neben dem einigen Wesen / auch zugleich die Dreyfaltigkeit der Personen erfordere; dan dieweil Gott die allergröste und höchste Güte ist: die Güte aber diese natürliche Ei- genschaft an ihn habe / das sie sich auff ande- re erstreckt / und sich anderen mittheile; und dis zwar desto mehr / je grösser sie ist: also folgt das sich die Güte Gottes / welche an ihr selbst unendlich ist / auch unendlicher weis mittheilen müsse; und dieweil ferners solcher unendlicher Mittheilung keine Creatur fähig seyn kan / (dan das Göttliche Wesen / welches sich mittheilet / ist unendlich / und kan keinem Ding außserhalb Gott mitgetheilet werden) also muß diese Mittheilung noth- wendig in Gott selbst geschehen. Der Vatter muß dem Sohn seine unendliche Natur mittheilen / welches alsdan geschieht / wan Gott Vatter in sich selbst / also zu reden / gehet / sich selbst / seine Göttliche Na- tur / und alle seine Göttliche Vollkommen- heiten in ihm selbst erkennt / und in seinem Verstand einen Begriff aller seiner Voll- kommenheiten / und ein lebendiges Ebenbild seines selbst fasset oder machet; welchen Begriff oder innerliches / also zu reden / Eben- bild / der heilig Johannes ein Wort / oder

P. Puffren

L. II. urs II

Wort Gottes nennet / welches er in ihm selbst redet / und in oder mit demselben Wort / alle seine Göttliche Vollkommenheiten ihm selbst innerlich / gleichsam vor Augen stellet / und sich selbst ansehen thut.

Eben diese gemelte Göttliche Natur / wird auch dem H. Geist mitgetheilet ; in dem Gott Vater seinen Sohn nothwendig liebt / sich in ihm erfreuet / ein Wohlgefallen an ihm hat / und in ihm seine Güte und alle andere Vollkommenheiten ansiehet : dergleichen auch / in dem der Sohn den Vater liebet / sich in ihm und allem dem was er an ihm siehet / und von ihm empfanget / erfreuet ; und also kommet von beyden durch die Lieb / so einer gegen dem andern hat / eine Kraft / Gewalt / und Nachdruck beyder Willen herfür / welche wir den H. Geist zu nennen pflegen / und welchem dieselbige Gottheit mitgetheilet wird / ja Gott ist / wie der Vater und Sohn.

Also sehestu nun / daß die unendliche Güte Gottes / auch eine unendliche Mittheilung erfordere / durch welche dieselbige Göttliche Wesenheit mitgetheilet wird / (dan wan Gott ein andere Wesenheit oder Wesen / als die seine mittheilete / als dan wäre diese Mittheilung nicht unendlich) auß dieser unendlichen Mittheilung gemelter Wesenheit / kommet her eine höchste und vollkommeste Aehnlichkeit und Gleichheit / eine Ewigkeit / und dergleichen mehr : und gleich wie der / welcher von einem anderen herkommet vom selbigen unterschieden ist / von welchem er kommet ; also ist der Vater vom Sohn unterschieden ; Item der Vater und der Sohn vom H. Geist : der Vater ist vor dem Sohn / der Vater und Sohn vor dem heiligen Geist / nicht der Zeit / oder Nachfolgung und Veränderung nach / sondern Ursprung nach.

Was sich in der heiligen Dreysaltigkeit begibt / dasselbige befeisse dich in der heiligen Dreysaltigkeit zu lassen. Erstlich befeisse dich in dem Vater durch deine Gedanken / gleichsam das Wort / das ist den Sohn Gottes auf dieselbige Weise zu gebären / auff welcher der Vater den Sohn gebären thut. Zum 2. befeisse dich auch gleichsam einen H. Geist durch die Liebe fürzubringen ; gleich welcher der Vater und der Sohn den H. Geist fürzubringen. Item befeisse dich mit allem Mühe trächig zu seyn / gleich wie sich die dreysaltigen Personen / der Göttlichen Wesenheit eine in der anderen befindet. Thue mit den anderen mit was du hast. Laß dir / in dem als menschlicher Weise geschehen kan gleichsam Gott und seine Liebe nimmer aus dem Sinn kommen ; gleich Gott Vater nimmer underlasset seinen Sohn zu erziehen durch welche Erkenntnis er seinen Sohn gebären thut / und gleich wie der Vater und Sohn sich nimmer underlassen zu lieben / durch welche Lieb sie den H. Geist fürzubringen. Endlich so soltu dich nimmer bemühen / anderen dergestalt zu helfen / oder anderen dich mitzuthun / daß du selbst nicht darbey leidest ; gleich wie eine Kerkelche in dem sie anderen leuchtet / sich selbst verzehret. Thue wie die H. Dreysaltigkeit in welcher der Vater / in dem er sich dem Sohn mittheilet / nichts verlieret : dergleichen gehet dem Vater und dem Sohn / in dem sie sich dem H. Geist mittheilen / wenigstens nichts ab.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit der H. Dreysaltigkeit an / nach dem dir deine Absicht eingegeben wird.

Hierauf lehre fürs erst / daß du oft am heutigen Tag Gott danken solt / daß Er dir den Glauben an die H. Dreyfaltigkeit gegeben fürs. Wie du eine jedwedere Person anrufen solt. Für das 3. Wie hoch du deine Seel schätzen solt; die weil sie eine lebendige Bildnis der H. Dreyfaltigkeit. Für das 4. Wie eifrig für die Unglaubigen zu betten / damit daß sie von allen Böckern der ganzen Welt gelobt / gehret / und angebetet werde.

Die 7. Betrachtung.

Daß Gott ein Geist sey: Oder daß das Göttliche Wesen kein leibliches / sichtbares / sondern geistliches Wesen oder Substanz sey.

1. Punct.

Erwege wie das allerhöchste Wesen / welches wir Gott zu nennen pflegen / eine geistliche / unlebliche / unsichtbare Substanz oder Wesen sey / welches weit von allen Mängeln und Unvollkommenheiten / so an der leiblichen sichtbaren Substanz oder Wesen gespüret werden; dan es ist erstlich das erste / das allerhöchste / und allervollkommenste Wesen. Da hingegen das sichtbare leibliche Wesen oder Substanz gar unvollkommen und an dem geistlichen Wesen hanget / von ihm herkommt und demselbigen unterworfen ist: Also seynd die Engel / welche unsichtbarliche und unlebliche Geister oder Wesen seynd / viel edler als die Menschen / welche auß Leib und Seel seynd. Daher kommet es / daß ob wir wohl sagen daß Gott Augen / Ohren / Mund / Hand / Fuß habe / (auff daß wir durch die leibliche Sa-

chen und Glieder / welche wir Menschen haben / zur Erkantnis der unsichtbarlichen geistlichen Sachen / welche sich warhaftig an ihm befinden / kommen mögen) dennoch nichts dergleichen an ihm befunden werde; sondern das Er durch eine geistliche unsichtbare Substanz und Wesen / alles könne / welches wir sonst durch leibliche sichtbare Glieder und Werk-zeug zu thun pflegen.

Hiebey hastu dich zu schämen / daß du durch deine Werk / durch dein handeln und wandlen / den leiblichen sichtbaren Sachen / gleichsam eine Gottheit geben thust: die sichtbare Sachen und Creaturen mehr liebest / und höher achtest / als Gott selbstem; daß du wie der H. Paulus sagt / Philip. 3. Auß deinem Bauch einen Gott machest; daß du das Lob der Menschen höher achtest / und mehr suchest / als das Lob Gottes. das du unmäßiger Weis / nach Gelt und Gut trachtest / welches der H. Paulus einen Gözen-Dienst nennet. Deswegen der H. Augustinus sagt / Lib. de civit. Avarus trui vult nummo &c. Der Geizige begehret das Gelt und Gutt zu besitzen / und Gott hierzu zugebrauchen; dan er trachtet nit nach dem Gelt / damit er Gott mit demselbigen dienen möge; sondern er gebrauchet sich Gottes / gleichsam als eines Dieners / daß er Gelt haben könne.

2. Punct.

Erwege wie daß Gott / die weil Er ein lauter Geist ist / auch auff keine andere Weis / als durch Seine geistliche innerliche Kräfte / seinen Verstand und Willen handle und würcke; und das zwar nicht allein in ihm selbstem / in dem Er seinen Sohn gebähren thut / und in dem der H. Geist von ihm her-

yy 3

Kommet:

P.
AuffhrenL. II.
urs II

kommt: sondern auch außershalb ihm; in dem Er in Erschaffung der Creaturen sich weder der Hand/noch anderer Glieder und Werkzeug gebraucht. In seinem Willen ist alle Macht/Psal. 137 Er thut alles was Er will; und damit Er desto mehr erklärete/ wer Er were / (daß Er ein Geist were) so hat Er geistliche/unleibliche/ und unsichtbarliche Creaturen erschaffen/die H. H. Engeln nemblich/ welche Gott mehr ähnlich und gleich seynd / als der Mensch/ welcher kein lauter Geist/wie die Engel/ sondern auß Seel und Leib vereiniget. Der höchste anschlag Gottes hierin ist/ damit Er den Menschen geistlich / oder zu einem Geist machen möchte / und daß er ein Geist mit Gott würde.

Hierauf soltu abnehmen / wie hoch man Gott/und folgendes seine Creaturen/ insonderheit geistliche Personen / welche Gott ähnlicher und gleicher seynd / vor anderen leiblichen irdischen Creaturen lieben/ und in Ehren halten solle. Item wie man Gott viel mehr im Geist anbetten und dienen soll / als sonst in äußerlichen leiblichen Sachen. Deswegen befeih dich ihm mit den dreyen kräften deiner Seel zu dienen/an ihn zu gedanken / ihn zu erkennen / und ihn zu lieben.

Dritte Punct.

Sehe an wie leichtlich du dich dem Göttlichen geistlichen Wesen/ also zu reden/ähnlich und gleich machen könnest/ in dir selbst gleichsam erfahren was es sey/zu einer Geistlichen Person werden; wofern du im Geist lebest/ im Geist wandlest / und durch den Geist die Werk deß Fleisches underdrückest/ und gleichsam tödtest/ wie der H. Paulus Galat 5 sagt; wofern du deine Seel und dein

Gemüht in die Erlantus Göttlicher geistlicher Sachen in andächtigen Anmühungen und heiligen Wercken auffhalte/ und gleichsam nehrest / von Tag zu Tag in der Gnad/Tugend und Heiligkeit wachst/ wofern du mit innerlichen Geistlichen Anmühungen durch die Creaturen Gott anscharest/ und dich von der anderen / ich meyne das von dem bösen/recht unterscheidest; und dich von anderen Sinnen zu reden; wofern du auß innerlicher Geistlicher Kraft bringst/wirst/und umb Gottes willen wirst/ wie der H. Paulus Galat. 5 sagt. das die selbige Hinder Gottes seynd / welche durch den Geist Gottes angetrieben handeln; wofern du/ so oft du athemst nach dem Himmel seufftest; über das wofern du deine Gedächtnus in der Erinnerung Gottes übest/ ihn also zu ehren und zu lieben in Erinnerung der Wohlthaten/ welche er dir gethan/ ihm dafür zu danken; in Erinnerung deiner Sünd/ dieselbe zu versuchen und zu meiden; Item wofern du deinen Verstand übest / die Evangelische Wahrheit wohl begreiffest/ sie treffen gleich die Lehr selbsten oder das fromme und erbare Leben an; wofers wofern du deinen Willen eyfferig in der Liebe Gottes/ andächtigen Anmühungen und in reiner unverfälschter Meynung nur allein zu gefallen üben wirst; mit einem Wort wofern du in deinem Leib leben wirst/ als wan du keinen Leib hettest; wofern du nicht gar die leibliche Werk / als essen/trinken/schlaffen / und dergleichen auff einen geistlichen Verstand ziehen/der rechten Vermunft gemäß/ Gott zu gefallen/ und nicht deinem Einligkeit oder deinem Leib zu gefallen/ richtest wirst. Dies ist die Weisheit/ auff welche sich eine Person gleichsam zu einem Geist machen kan.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit dem H. Geist an wie dir deine Andacht ingeben wird.

Befleisse dich als heut / offte mit den H. Engeln / welche reine Geister seynd / umbzugehen. Item sehe an die Gebrechen und Mängel welche die leibliche äußerliche Sachen an ihnen haben. damit du desto größsem Lust zu geistlichen ewigen Sachen bekomme. Gehe gern mit geistlichen Personen umb gib acht auff ihr verhalten / handel und wandle / damit du ihnen nach folgen mögest / nach dem Spruch des Weisenmans : Qui graditur cum sapiente &c. Wer mit einem weisen Man umgeheth / der wird weis und verständig werden ; wer sich aber zu einem narischen schlagenthet / der wird / wie er / narisch.

Die 8. Betrachtung.

Von dem reinen / unverfälschten / lauterem und einfältigem Wesen Gottes.

1. Punct.

1. Wege wie das Gott ein reines / klares / und unverfälschtes Wesen sey. Alles was an Gott ist / ist anders nichts als Gott. Es ist unmöglich / das sich etwas mit Gott vermische / oder das etwas anders mit dem Göttlichen Wesen vermenget werde. Erstlich dieweil das Göttliche Wesen vollkommenlich eins ist / also das es mehr nichts eins seyn könne. Zum 2. dieweil vor dem jenigen / so auß zwey oder mehr Dingen gemacht oder zusammen gefügt wird / die Theil oder darauf

es zusammen gefügt wird / allzeit vorher gehen müssen. Zu dem / so muß etwas seyn / welches auß zwey oder mehr Sachen gemacht. Nun aber wissen wir wohl / das nichts vor Gott gewesen / noch seyn kan. Zu dem / so ist auch niemand / der solche Vereinigung heette machen können. dan Gott hangt an keinem / Er bedarff keines / und hat keiner anderer Sachen vonnöthen. Zum 3. dieweil alles / was auß zwey oder mehr Dingen zusammen gefügt oder gemacht wird / entweder auß seiner Materi und Form / wie man zu sagen pflegt / oder auß Leib und Seel / oder auß einem beständigen Wesen und anderen veränderlichen zufälligen und zugehörigen Sachen / oder auß der Krafft zu würcken / und der Würckung selbst zusammen gefügt und gemacht wird. Nun aber wissen wir wohl / das alle solche zusammen Zügen unvollkommen und mangelhaftig seynd / welcher Unvollkommenheit Gott nicht fähig seyn kan.

Hieraus soltu wissen und lehren / ungeachtet das keine Creatur sey / welche nicht unterschiedliche Ursachen an ihr habe / und gleichsam zusammen gefügt sey / das man dennoch sag ich / diesem Göttlichen einfältigen Wesen ähnlich und etlicher massen gleich werden könne. Erstlich durch eine einfältige unverfälschte aufrichtige Meynung in allen Wercken / so das Aug ist / von welchem im H. Evangelio geredt wird / welches allein auff Gott sihet / und niemand als ihm allein zu gefallen begehret. Zum 2. durch eine natürliche Aufrichtigkeit in Worten / Gebärden / Thun und lassen / welche dem Herzen gemäß / und mit nichten verblümet oder vermantelt seyn sollen. dan Gott alle Gleisnerey / Lügen / Verstellung / und angenommene Weiß zu handeln / hasset thut.

2. Punct.

P.
Aufstren

L. II.

urs II

Der 2. Punct.

Erwege/wie daß Gott/ unangesehen daß er ein reines und einfältiges unvermischtes Wesen sey; dennoch unterschiedliche und mancherley Macht/ unsägliche grosse und viele Vollkommenheiten/und unendlich viele und grosse Würckung habe; ja daß keine Vollkommenheit/ welche nit an ihm sey; nichts fangt er an/daß er nicht glücklich außführe/ohne zuthun einiges anderen/ es seyen so unterschiedliche Sachen als man erdencken könne

Willstie kanstu dich Gott etlicher massen gleich machen / wan du wegen der menge und unterscheid deiner Geschäften; item wegen der viele der Menschen/ mit welchen du zu thun hast/nie nichts von deiner Einfältigkeit nachlassst.

Der 3. Punct.

Erwege/wie daß kein einige Creatur/ sie sey so edel und fürtrefflich als sie wölle/ diese Einfältigkeit und Reingkeit haben möge. Die Himmelseynd auß ihrer Materi/Form und Gestalt; die Menschen auß Leib und Seel/die Engel auß einer Krafft zu würcken/ und der Würckung selbst/ auß der Substanz oder natürlichem Wesen/ und den zufälligen angehörigen Sachen zusammengefügt; mit einem Wort/ so findestu daß in allen Creaturen eine Vereinigung unterschiedlicher Dingen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Gott an/ nach dem dir deine Andacht ingeben wird.

Am heurigen Tag/wan du die Creaturen ansehst und gedenckst / wie sie auß unterschiedlicher Sachen zusammengefügt/ als dan erhebe dein Gemuht zu Gott/ und strecke nach seiner Einfalt und Reingkeit. 2. Thue alle deine Werck auß natürlicher Meynung/ und siehe alle Gleisneren.

Die 9. Betrachtung.

Wie daß Gott an seinem Wesen einen völligen Genügen habe / und allen anderen ein Genügen gebe.

1. Punct.

Erwege erstlich/wie Gott an ihm selbst einen völligen Genügen habe / und das zwar auß dreyerley Weis. Für das erste/ weil er keines einigen Dings bedarff. Dabey David Psal. 15. spricht: Dixi Domine. Deus meus es tu, &c. Ich hab zum Herrn geredt und gesagt: du bist mein Gott/ dan du bedarffest meiner Güter durch auß nicht. Er ist von Ewigkeit her ohne einige Creatur/ eben so selig/ eben so mächtig/ eben so reich gewesen als er jetzt noch nach dem er die Welt/ und alles was darvon erschaffen. Ja wan alles/was er erschaffen wider vergehen und zu nichts werden sehen so hat er dennoch eben den Genügen an ihm selbst/welchen er zuvor hatte. Für das 2. hat er innen und besiget alles gut / welches ihm ein Wohlgefallen und Genügen bringen kan. Daher er heym Propheten David sagt Psal. 49. Wan ich hunger haben werde/so wil ich dir nichts davon sagen / oder etwas von dir begehren; dan der ganze Erdboden/ und alles was darauff ist / das gehört mir. &c.

Für das; die weil ihm nichts abgehen noch
zukommen kan; dan alles was an ihm ist/
das ist Gott selbst; und folgendes unendlich
unveränderlich; und ob er wohl in seinem
äußerlichem Gut/ als nemlich an der Er-
kennnis/ die wir von Gott haben/ an der
Ehr/ welche ihm die Menschen erzeigen; an
dem Gehorsam und Treu/ welche ihm er-
wiegen werden ab und zunehmen können; so
kan doch solches nimmermehr an seinen in-
nerlichen Gütern geschehen. Bemühe dich in
allem diesem solcher Göttlichen Vollkom-
menheit gleich zu seyn/ welches geschehen
wird/ wann du dich durch die Armut im
Geist/ und Verachtung aller weltlichen
Dingen/ allein mit deinem Gott und Herrn
begnügst/ und also zu erkennen gibst/ daß du
wenig anderer Sachen bedarffest.

2. Punct.

Erwege/ wie daß Gott allen in gemein/
und einem jedwederen insonderheit/ auff
merckley Weis einen Genügen bringe. Erst-
lich/ die weil wir an ihm alles haben/ was
wir wünschen und begehren können; daher
sagt der H. Franciscus: Deus meus & omnia;
Mein Gott und alles. Item der H. Au-
gustinus in Psalm. 26. Ich begehre/ daß
Gott alles/ was er mir sonst geben
will/ von mir nehme und mehr nicht
gebe als sich selbst. Endlich so spricht
der weise Salomon/ da er von der Weis-
heit redt/ Sap. 7. daß er mit ihr alles
guts erpfangen habe. Zum 2. die weil er
die allertuglichste/ vollkommeste Regel/
Weis und Vorbild ist/ wohl und from zu
leben. Daher unser Heyland im Evangelio
spricht Matth. 5. Seyd vollkommen/
gleich wie ewer Himlischer Vatter
vollkommen ist. Und der H. Paulus/
R.P. Suffren 4. Bund.

Philip. 4. Folget Gott nach Zum 3. die-
weil er all unser Fürhaben/ Ziel/ Hoffnung/
Arbeit/ und dergleichen/ genüglich belohnen
kan; dan in ihm und an ihm haben wir alles/
was wir endlich wünschen und begehren
können. Daher der H. Augustinus in Psal.
39 sagt: Quicquid amaveris &c. Alles was
du lieben kanst/ das hastu an Gott.
Zum 4. die weil er selbst alles/ was wir
guts haben und wünschen können/ in uns zu
wegen bringt. Daher der H. Augustinus
lib. 3. Trinitat. spricht: Vide ipsum bonum si
potes &c. Sehe und bedencke das Gut
an ihm selbst/ so wirstu Gott se-
hen/ welcher sein Gut von keinem an-
deren Gut her hat/ sondern er ist das
Gut alles Guts/ und ein Ursach alles
Guts/ das ist aller Creaturen. Der H.
Jacobus schreibt/ daß alles guts von oben
herab komme.

Hierauf hastu zu lehren/ wie hoch ein
Seel zu halten sey/ welche warhafftig in und
an keinem Ding ihren Genügen haben
kan/ als an Gott. Die Seel sagt der H. Au-
gustinus/ ist nach dem Ebenbild Gottes er-
schaffen/ und kan zwar an anderen Sachen
ihren Lust haben/ und sich in denselben auff-
halten; aber sie kan nie von anderen Dingen
ersättiget/ und völligen Genügen haben. Ne-
ben dem/ so kanstu dich auch wohl schämen/
daß du an dir selbst und anderen Creatu-
ren hängest/ und deinen Genügen suchest;
als wan dir Gott (welcher doch allein alle
deine Begierden erfüllen/ und einen völligen
Genügen geben kan) nicht genug were.
Was Helcana vorzeiten zu seinem Weib/
welches keine Kinder hatte/ sagte: Anna/ wa-
rumb weinstu/ bin ich dir nit lieber als zehen
Kinder? hastu keinen größeren Genügen an
mir/ als an zehen Kinderen? Eben das kan
uns billiger Gott verweisen/ und zu uns sa-
gen/

P.
SuffrenL. II.
urs II

gen / ob er uns dan nicht lieber sey / und einen
grösseren Genügen gebe / als alle andere
Ding. Der H. Cyprianus sagt / Gott hat
wohl ein Genügen an uns / und warumb
haben wir kein Genügen an ihm? tu sufficis
Deo, sufficiat tibi Deus.

Dritter Punct.

Erwege was under dem Göttlichen Wesen
oder Gott / und under dem Wesen der
Creaturen für ein grosser Unterschied sey.
Es ist kein einige Creatur / welche auff drey
obgemelte Weiß ein Genügen an ihr selbst
haben könne. Es gehen ihnen viel Sachen
ab / welche sie von ihnen selbst nicht haben
können; sie besitzen und haben mit alles Gut
ein / welches sie vernünftiger Weiß begehren
möchten: Endlich so ist das wenige, was sie
haben gar unbeständig / und nimmet ab oder
zu. Neben dem so können sie auch anderen
keinen völligen Genügen geben: dan du wirst
nimmer deinen Genügen an ihnen finden.
Sie können anderen keine Weiß und Regel
wohl zu leben geben; sie können unser Ver-
langen und Güt haben nit zu seinem End be-
fördern, noch zu wegen bringen oder verur-
sachen / was uns begnügen mach. Darauf
dan folgt / daß wenig auff sie zu halten sey /
und daß man sich bestreiffen und tapffer ar-
beiten soll / Gott zu begnügen / dieweil er so
sorglich ist / uns zu begnügen / und uns mit
folgenden Worten zu ihm ruffet: Kommet
her zu mir alle die ihr Mühe und Arbeit hat /
dan ich will euch erquicken.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / und
sprich mit dem H. Philippo zu ihm: Herz

zeige uns den Vatter / so haben wir
genug.

Am heutigen Tag kanstu dich folgen-
gestalt verhalten. Erstlich wan du siehest
König / Kaiser / und grosse Herrn der
Welt / so vieler Sachen bedürffen / als du
hab dein Herz zu Gott / welcher allen
und von niemand nichts bekommt. In
dem du geistliche oder andere tugend-
me Personen ansiehst und erkennest /
sieh dich mit so wenigem begnügen /
bedürffen / als dan erwecke in dir ein
ihnen / lobe sie: dan sie viel näher bey
seynd / als grosse Fürsten und Herrn
Welt. Die Behausung des H. Pauli
ersten Einsidlers / war ein aufgehöhter
sein Keller war ein springender Brunnen
Speicher die Fürsichtigkeit Gottes /
ihm täglich ein halb Brod durch einen
ben zuschickte; sein Haufrath und Kleid
war ein Rock / welchen er ihm selbst
Palmen-Bletter zusammen geschotten
dieweil er anders nicht suchte als GOTT
Gott ihn hergegen begnügte; also war
viel glückseliger als Fürsten und Herren
ser Welt / welche vieler Hoff / Leuth /
Wachten / Soldaten / Zins und Venn
Meister / und grosse Vorstehung haben
sen; auß welchen man vielmehr ihre
turfft als Pracht und größe ab-
nehmen kan.

Die 10. Betrachtung.

Wie das Göttliche Wesen / oder
Gott unsterblich unvergäng-
lich sey.

Der 1. Punct.

Erwege wie das Gott auff dreyerley
Weis unsterblich sey: gleich wie man
sonsten auff dreyerley Weis zu sterben pflegt:
Darnächst pflegt man zu sterben / wan sich
die Seel von dem Leib absondert; wie in
allen Gewächs / an Bäumen / Thieren / und
an den Menschen zu sehen ist; oder wan die
Sachen aufhören zu seyn / und also kan man
von den Engeln / von der menschlichen Seel /
und Himmeln sagen das sie sterblich seynd;
dan sie können von Gott zu nichts gemacht
werden / und vergehen. Gott ist auff alle
Weis unsterblich: auff die erste / dan er hat
weber Seel noch Leib: Er ist ein reines ein-
schräges und ungemengtes Wesen: sein We-
sen kan von seinem seyn nit abgesondert wer-
den / dan es ein Ding ist: also das es an Gott
nit weniger unmöglich ist / aufhören zu seyn /
als das der Mensch keine vernünftige Crea-
tur sey. Zum 2. pflegt mans gleichsam
tode zu nennen / wan etwan eine Sach in
die andere verändert wird; wan Exempel-
weis auß einem thorech igen und nährischen
Menschen / ein kluger und weiser Man würd /
sind also zu reden die Thorheit in ihm: wan
einer vergessen thut was er zuvor wiste / so
stirbt also zu reden die Wissenschaft in ihm:
auff diese Weis ist Gott auch unsterblich;
dan er ist unveränderlich / und diereil er ein
reines ungemischtes Wesen / so kan ihm
nichts ab noch zugehen. Zum 3. pflegt man
durch die Sünd zu sterben: Daher Exchie-

lis am 18. stehet: Eine Seel welche sün-
diget / wird des Todts sterben. Das
nun Gott auff diese Weis unsterblich sey / ist
bekant: dan er kan nit sündigen / diereil sein
Will eine Regel aller Güte / und seine Werk
ein Exempel aller Heiligkeit. Hieraus soltu
lehren / das man keinen Menschen un-
dentlicher Weis lieben solle / dan ihre Seel
und Leiber von einander gesondert werden /
sie seynd vielen Veränderungen unterwor-
fen / und keiner ist under ihnen / welcher nit
sündige.

2. Punct.

Erwege wie das diese Unsterblichkeit auff
drey obgemelte Weis eigentlich Gott zu ste-
he: dan sie ist allein an ihm und keinem Ding
mehr: sie kan durchaus keinem mitgetheilt
werden / welches auß dem hell und klar wird /
wan man ihr Wesen mit dem Göttlichen
Wesen vergleichen wil.

Dan erstlich so müssen alle Creaturen
auff die erste obgemelte Weis sterben / aller
Königen / Fürsten / und Herren Leben ist kurz.
Ein jeder / wie Job sagt / Ecc. 10 Job. 30.
muß beym Tode inkehren. Die Engel
und die Himmel können von Gott zu nichts
gemacht werden und vergehen / so bald als
solches Gott wil. Zum 2. So sterben sie
auch auff die zwerete Weis / dan durchaus
keine Creatur ist / welche der Veränderung
nit unterworfen. Zum 3. Der dritte Tode
kommt uber Engel und Menschen: von den
Menschen wird gesagt / das keiner sey welcher
nit sündige: Item so sagt der H. Johannes /
Wan wir sagen / das wir nit sündi-
gen / so liegen wir daran / und betrie-
gen uns selbst. Von den Engeln wissen
wir / das die böse gesündiget haben und ge-
strafft worden. Die guten haben auch sündi-
gen

gen können / und folgendes sterben. Die See-
lige Jungfraw und Mutter Gottes hat
war sündigen können / und hätte auch ge-
sündigt / wofern sie nicht auß sonderer Gnad
Gottes davon befreyet worden.

Hieby lehre wie du auff Gott vertrauen
und barren solt. Dan er weder sterblich / noch
veränderlich ist / wiltu auff die Menschen
vertrauen / sie seyen so groß und mächtig als
sie wollen / so wirstu dich endlich betrogen
finden. Dan sie entweder sterben / ja du selbst
mit ihnen / und ewere Anschlag werden zu
nichts / oder aber ihren Willen verändern /
du wirst sie zu Feind haben / welche dich zu-
vor lieb und werth hielten.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an / wie dir deine An-
dacht ingeben wird. Heut verhalte dich wie
folgt. Erstlich in Anschawung aller Creatu-
ren / großer Fürsten und Herren / mittelmaß-
figer und geringer Personen / gedeneke an den
Todt : Dan keiner under allen ist / welchen
Gott nit in einem Augenblick zu nichts ma-
chen kan / verändern / und umbkehren / und
nimb Ursach hierauf dich nit zuviel auff sie zu
verlassen. Zum 2. Dierweil du dich von der
erster und anderer Weiß zu sterben nit be-
freyen kanst / und nothwendig sterben must
wie andere auch / so bestreife dich zum wenige-
sten dem Todt der Sünden zu
entgehen.

Die II. Betrachtung.

Wie das Göttliche Wesen /
Gott unwardelbar
sey.

I. Punct.

Erwege wie das Gott unveränderlich
unwardelbar sey / wie uns unser
und die rechte Vernunft lehren. Dier
beym Propheten Malach. sagt cap. 3. Ich
bin Gott / und in keinem Weg
delbar. Eben das deutet der H. Apostel
cobus an / Jacobi 1. Apud quem
transmutatio. daß an Gott kein
änderung sey / und so gar kein
te der Abwechslung. Item der
David Psal. 101. Du bist allzeit /
bist. Dan wie der H. Anselm
Gott ist allein der er ist / dierweil er allzeit
ist / und bleibt / wie er allzeit
bleiben oder seyn wird.

Allhie hastu mit Fleiß zu bedencken
rumb Gott unwardelbar sey. Erstlich
weil Gott / actus purissimus ist / wie
der Schulen redt. Das ist / Ein
Wesen / ein uberauß reines
Wesen / welches auff eine
Weiß / in sich alle Geschlecht /
Unterscheid allerley Wesens
seyn begreiffet. Welchem zu dem
nichts zu oder auch abgehen kan.
Dan folget daß er unwardelbar
sey / dan wenn er fähig etwas
oder hette eine Kraft und
ihm selbst etwas neues / so er
habt / anzunehmen / welches
wäre kein aus purus / oder er
wäre vermischet auß
anderer Sachen / und nit rein

menger; oder bekäme eine neue Vollkommenheit / und also wäre er kein vollkommenes unendliches Wesen. Zum 2. dieweil Gott die gängliche völlige Vollkommenheit aller Ding; und alles was da ist / in sich begreiffet. Was wandelbahr ist / das erlangt und bekommt entweder ein Wesen das es zuvor nicht war; oder lasset ab zu seyn / da es zuvor war; oder es wird auß einem grossen klein / oder auß einem kleinen groß; oder es verändert sich den ab- und zufälligen Sachen (accidentia) nach / auß einem ungeschickten wird ein geschickter / auß einem Weissen wird ein geschickter Person; oder er verändert seinen Orth / gehet von einem Platz an den anderen. Nichts auß allem diesem thut sich an Gott finden: dan für das erste so ist das Göttliche Wesen oder Seyn die Wesenheit Gottes selbst. Gleich wie vernünftig seyn; anders nichts ist / als ein Mensch seyn; dar auß dan zu sehen / das es unmöglich sey / das Gott / welcher ist / nicht sey; oder das er sey und zuvor nicht war. Zum 2. so ist Gott allzeit groß / nicht dem Leib nach / dan er hat keinen Leib / sondern dem Geist nach. Er kan nie groß oder klein seyn; zu- oder abnehmen. Zum 3. dieweil was wir ab- und zufällige Sachen (qualitäten) nennen. als Wissenschaft / Weisheit / Güte / Allmacht; und dergleichen mehr / in Gott keine ab- und zufällige Sachen können gemeret werden; sondern ein Ding seyn mit seinem Göttlichen Wesen. Zum 4. dieweil Gott allzeit auß eine weis handlet. er haltet eine Wais / seiner unbegreiflichen Weisheit und Güte gemäß. Das wir aber unsere blinden Verstand nach / zu Zeiten von Gott reden / als wan er sich erzörne / als wan er wider verführet werde; als wan er etwas thue / dessen ihn darnach gereue / geschieht nicht darum; das in Gott etwas dergleichen vor-

gehe / oder an ihm etwas verändert werde; sondern in uns selbst: dan in dem wir uns selbst verändern / werden in uns andere Wirkungen gesehen als zuvor. Zum 5. dieweil Gott immerdar selig ist / und daher keiner Veränderung unterworfen. Dan der jenig welcher eines Dings / welches er noch nicht hat / gewärtig ist; oder der sich eines oder des anderen Unglücks befürchtet / ist und kan mit nichten für selig gehalten werden.

Zweyter Punct.

Erwege / wie das auß dieser unwandlbahrer Beständigkeit / oder Unveränderlichkeit erfolge / das Gott alle seine Wissenschaft / seine Weisheit / seine Freywd und Glory / seine Allmacht / Fürsichtigkeit / so er jemahl gehabt / oder auch in Ewigkeit haben kan / von Ewigkeit her gehabt habe; dergestalt / das er in dem er die Welt erschaffen / in dem er die menschliche Natur annahm / in dem er seinen Creaturen Fürsichtigung thut / in dem er die Gottlosen wegen ihrer Sünd straffet / und die Frommen belohnet. In dem er die Sünder rechtfertiget / oder dergleichen Sachen thut; nie keine andere Gedanken / keinen anderen Willen / fürnehmliche / oder dergleichen habe / als er von Ewigkeit her gehabt; noch einige Veränderung mit ihm vorgangen: dan alles dieses ist in Gott anders nichts / als das Göttliche Wesen selbst / und folgendes von aller Ewigkeit her.

Über diese grosse Vollkommenheit Gottes hastu dich nicht wenig zu verwundern / das durchaus nichts in und an ihm verändert werde / und doch so viel Veränderung außserhalb ihm / täglich vorgehen: Item dich tieff zu verdemüthigen / und wohl zu erwegen / das Gott deiner im geringsten nicht bedarff /

P.
AufftrenII.
rs II

bedarf / daß du ganz und gar unnötig; diereil du ihm/von dem daß er hat / nichts benehmen kanst / noch das geringste darzu thun. Er ist von Ewigkeit / und da man noch nicht an dich gedachte / eben so selig als er jetzt ist. Wan du sundigest so benehmest du ihm zwar seine äußerliche Ehr und Glory; aber an seiner innerlicher Ehr kanstu ihm nichts schaden; und hergegen wan du ein gut Werck begehst / so vermehrestu seine äußerliche Ehr; zu seiner innerlichen kanstu nichts thun; dan er ist unwandelbar.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an wie du wilt / und nach dem dir der Geist Gottes und deine Andacht eingeben wird.

In allem was sich allhie auff Erden/sonderlich heut begeben thut / gedencke als wan es von Gott also von Ewigkeit her verordnet und beschloffen. Zum 2. wan du an dir oder anderen diese oder jene Veränderung siehest / so erheb dein Herz zu Gott / und sprich mit dem David/Psal. 101. Cæli peribunt, tu autem permanes: Die Himmel werden vergehen / du aber bleibest immerdar. Endlich befeisse dich in deinem Fürnehmen beständig / und unwandelbar zu seyn.

Die 12. Betrachtung.

Wie dem Menschen von der Veränderlichkeit Gottes etwas mitgetheilet werde.

Erster Punct.

Erwege wie das alle Creaturen / alles was nicht Gott selbst ist / wandelbar und der Veränderlichkeit unterworfen sey: dan diereil ihnea Gott ihr Leben gegeben / oder diereil sie von Gott bekommen daß sie seyn; diereil sie ein endliches gewisses Wesen haben / und von vielen Dingen zusammen gefügt worden; diereil sie fähig und bequäm / andere viele Sachen zu nehmen / die sie noch nicht haben; diereil sie Gott eben leichtlich zu nichts machen kan als er sie erschaffen; und diereil Gott einer jedwederen machen kan / was er wilt also kan ja ein jedweder selbst wohl seyn daß sie der Veränderung unterworfen da sie seyn / und nicht seyn können / und andre Sachen mehr annehmen / oder beraubet werden können.

Hierauf hastu dich wohl zu verdencken / wan du ansehen wilt / wie wandelbar du sehest in deinen guten Fürnehmen. So bedenck / wie wenig auff die Creaturen gegeben / welche sich / wie die Wetterwolken verändern; und ob du schon gemeltergestalt wandelbar / so soltu doch deinen Willen nicht fallen lassen / sondern von Gott behrren daß er dich durch seine Gnad behrren wölle.

Zweyter Punct.

Erwege wie daß der Mensch / ob er auch

unwandelbahr sey / dannoch Mittel habe / sich der unwandelbahren Beständigkeit Gottes theilhaftig zu machen; und durch die Gnad zu wegen zu bringen / was er auß natürlichen Kräften nicht haben kan. Dahero die heilige Schrift sagt: Iustus in sapientia permanet &c. Der Gerechte bleibt unveränderlich wie die Sonn; ein Torächziger Mensch aber verändert sich wie der Mond. Zu diesem Fürhaben sagt gar wohl der heilig Lehrer Gregorius in P. II. ca. Das Herz und Gemüth eines weisen verständigen Manns bleibt immer in einem Wesen; dan in dem es der guten Lehr / welche es von anderen bekommet / nachfolgt / übet es sich stäts und beständiglich in guten Wercken; aber das Herz eines narzischen bleibt nimmer auff einem thut / ist unwandelbahr und unbeständig; dan dieweil es nun diß nun jenes will / so ist es nimmer das er zuvor war. Ein narzischer Mensch wird mit dem Gras / welches auff dem Dächern wächst; vergleichen; dan es gleich aufhöret; ein Weiser aber mit dem Palmenbaum; welcher allzeit seine Blätter behaltet. Wieder heilig Ambrorius bezeuget: Ein Narz ist einem Wasserrohr gleich / welches von dem Wind hin und her geweht wird. Ein Weiser ist dem Berg Zion gleich; welcher unbeweglich stehet; dan man sieht das die tugendsame und fromme Seelen immer dar ihren selbstn gleich / und in einem Wesen bleiben / da sich die andere so oft verändern.

Dritter Punct.

Erwege die Mittel durch welche ein frommer Christ in seinem andächtigen und heylsamen Fürhaben / und im Göttlichen Dienst umgachtet das er auß seiner Natur verän-

derlich) unwandelbahr seyn könne. Das erste ist / das man sich / durch gute heylsamen Gedanken / eifferrige Begierden / durch eine reine und aufrichtige Meynung / oft und manchmahl mit Gott vereinige / und starck an ihm halte. Gleich wie ein Rohr / welches an einen starcken Pfosten angeheftet ist / und von keinem Wind kan bewegt werden. Dahero sagte Job 1. Stelle mich neben dir / so geb ich nichts darauff / wer wider mich streitet. Item David: Wan man mich schon mit Kriegsmacht überziehen solte / so achre ichs / und fürchte mich nicht / wan du bey mir bist. Das 2. Mittel ist / das einem alle irdische und zeitliche Sachen dieser Welt gleich gelten / und einem tapfferen Herzen viel zu gering seyn. Gleich wie alle Creaturen viel zu gering seyn dem unendlichen Gott / welcher über alle Ding ist / in seiner Herrlichkeit und Glory zu thun zu geben. Dahero der H. Paulus alle Creaturen gleichsam trugen und saagen darff: Das ihn weder Leben noch Todt / weder Engel / noch eini ge andere Creatur / von der Lieb gegen Christo scheiden werde. Das 3. Mittel das man geistliche Sachen hochachte / und viel darauff gebe / als mit welchen auff der ganzen weiten Welt nichts zu vergleichen; ja welche nothwendig allen Dingen dieser Welt müssen vorgezogen werden; dieweil wir durch dieselbe Gott etlicher massen gleich werden / ihn gefällig seynd / und unsere Seelen jieren. Item dieweil wir durch dieselbige ein Schaf im Himmel versambeln / leben wie ein wahrer Christ leben soll / und endlich dem Ziel und End / zu welchem wir erschaffen / gemäsz; dahero in heiliger Schrift stehet: Eccles. 9. Ein lebendiger Hund ist besser als ein todter Löw. Item der heilig Augustinus: Der

P.
AufftrenII.
rs II

Der kleine Finger an der lebendigen Hand ist besser als ein aufgerissenes Aug. Das 4. Mittel ist / daß sich einer in seinen guten Tugenden und Lügenden übe / nicht auf menschlichem Bedencken / noch einigem Ruh halben ; sondern auß verlangen Gott zu gefallen und zu lieben.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit dem H. Geist an / und begehre von ihm Stärcke und Hülf.

Die 13. Betrachtung.

Wie das Göttliche Wesen / oder Gott ewig sey.

Erster Punct.

Erwege / wie daß die Ewigkeit eine vollkommene gängliche / samptliche / stätige / und unzerteilte Besizung sey eines Lebens / das kein End hat. Oder ein gängliches stätewährendes unzerteiltes Leben / welches weder Anfang noch End hat. Darauf dan zu sehen / daß 3. Stück zu einem ewigen Ding gehören ; 1. Daß es keinen Anfang. 2. Daß es kein End habe. 3. Daß es zugleich samptlich unzerteilet / und also zu reden auffeinmahl sey ; ohne einigen Unterscheid der Kürze oder Langwirigkeit ; diese drey Stück befinden sich an keinem Ding als allein an Gott / welcher nie angefangen / und kein End haben wird / und welcher alles von Ewigkeit her hat / was er jemahl haben kan / oder haben wird. Bey dem Propheten Daniele / cap. 7. wird Er antiquus dierum genant : das ist / der Ewige ; dieweil Er durch seine Ewigkeit mehr / und über alle Tag und

Zeit ist. Job sagt daß die Zahl seiner Jahren unzahlbar / und nicht könne außgezöhlet werden. Dan was unendlich / ist auch unzahlbar. Ein harter Fels an oder in einem grossen Fluß bleibt immerdar unbeweglich und allzeit derselb Fels ; ungeachtet daß das Wasser Jahr und Tag umb denselben herumb stiesse ; Tag und Jahr stiesse er zu reden vor Gott über / aber Er bleibt unbeweglich ; und gleich wie Er durch seine Unermessenheit gänglich und samptlich an allen Orthen ist ; also ist er auch durch seine Ewigkeit gänglich und samptlich ohne Unterscheid / zu jederzeit. Diß soll dir ein Vorbild machen nach den himmlischen Fremden zu seuffzen / da du die Ewigkeit besser erkennen wirst.

Zweyter Punct.

Erwege wie daß Gott auß fünf Weisen ewig sey.

Erstlich wegen seines Göttlichen Wesens und Lebens : dan er ist allein unsterblich und kan nimmer sein Wesen verlieren.

Zum 2. wegen seiner Herrschafft an Königlichlicher Herrlichkeit. Dahero stehet in 144. Psalmen Regnum tuum &c. Dein Reich / O Herr ist ein Reich von Ewigkeit her. Zu dem sagt der Engel Gabriel zur Jungfrauen / sein Reich wird nie kein End nehmen.

Zum 3. wegen seiner Gedanken : dan er erfahret und lehret nimmer nichts / weiß nicht vorhin weiß ; und vergiffet auch nichts von allem dem / was er weiß. Seine Gedanken seynd ewig ; und was er heut von dir gedencet / oder im Sinn hat / das hat er von Ewigkeit her von dir im Sinn gehalten und gedacht / und wird anders nichts in Ewigkeit von dir gedencen.

Zum 4 von wegen seiner Lieb / welche nicht als dan erst anfängt / wan die Creatur anfängt zu seyn ; sondern sie ist ewig / wie Gott ewig ist. Deswegen er bey dem Propheeten Jeremia fast / cap. 31. Ich hab dich nie ewiger Lieb geliebet. Eben hierzu sagt wohl der heilig Augustinus : Liebe die Lieb / welche dich von Ewigkeit her geliebet.

Zum 5 wegen der Sorg / welche er über einen jedwederen hat / ihm in allen Dingen Vorsehung zu thun / als wan er sonst über niemand mehr zu sorgen hätte. Des halben der heilig Augustinus sagt / 3. Confess. cap. 21. Sic curas unumquemque nostrum &c. Du trägst / O Herz / solche Sorg für einen jedwederen auf uns / als wan du sonst nichts zu sorgen hättest. Fast desgleichen sagt er an einem anderen Orth / lib. de diligendo Deo. Herz / ich sehe / daß du dich ganz umb mich bemühest und für mich sorgest / als wan du anderer Creaturen nicht gedächtest / und mich allein zu versehen hättest. Nun aber muß man wissen / daß diese Sorg (welche auß der Erkenntnis unser Nothturfft; Item der Mittel / mit welchen zu helfen / und auß wohlgeniegtm Willen uns zu helfen herkommet) ewig sey : also und dergestalt daß er von Ewigkeit her / und so lang er Gott ist / gedacht habe dir das gut zu thun / was er dir heut thut ; und daß er dich erkenne und liebe / so lang er ist / und sich selbst erkennet und liebet.

Lobe und dancke dem gütigen Gott / daß er von Ewigkeit her an dich gedacht / und alles absonderlich in seinem Sinn gehabt / was er dir jetzt erweist / und in Ewigkeit erweisen wird. Neben dem / so schäme dich vor deinem Gott und Herren / daß du ihn so langsam hast angefangen zu erkennen

und zu lieben ; daß du so bald auß dem Weg der Tugenden und im Gottesdienst müd worden. Danckestu Gott solcher gestalt für seine ewige Lieb / Gedancken und Sorg / die er für dich gehabt ? Gange an mit großem Ernst das / was du bisshero versaumet / zu ergäncken und gut zu machen / und sag mit dem David / Psal. 29. Ego dixi in abundantia &c. Ich hab in dem Ueberfluß (nemlich der Gnaden und Wohlthaten) geredt / und mich gleichsam versprochen / ich wölte mich nimmer verändern oder wandelen. Item Psal. 82. Ich will nimmer auffhören die Güte und Barmherzigkeit Gottes zu erkennen / ihn zu loben und zu preysen. Und gleich wie er für dich solche Sorg trägt / als wan du allein wärest ; also soltu ihm auch dergestalt dienen / ihn lieben / und für ihn arbeiten / als wan du sonst nichts zu thun hättest.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Gott an / nach dem dir der Geist Gottes und deine Andacht eingeben wird.

Befleiß dich oft mit deinem Geist heuten Himmel zu erheben ; in dem du so villerley Veränderungen ansiehst / daß der eine geböhren werde / der ander sterbe / und dergleichen mehr. Zum 2. wan dir an diesem Tag eine Wohlthat widerfahret / so gedencke wie daß dir solches auß ewiger Schickung Gottes zukomme. Dancke ihm gleich darauff. Zum 3. wan du auß dem Weg der Tugenden und Dienst Gottes müd oder verdrüssig wirst / so stelle dir vor Augen / wie Gott von Ewigkeit her für dich sorget / und nimmer müd werde.

Die 14. Betrachtung.

Wie man der Ewigkeit Gottes theilhaftig werde.

Soweil die Ewigkeit Gottes von der Unveränderlichkeit ihren Ursprung hat / so wäre es zwar mit dem / was ich in der zwölfsten Betrachtung von der Mittheilung der Unveränderlichkeit Gottes geredt (mit geringer Veränderung) genug zu erkennen / wie man gleicher weiß auch seiner Ewigkeit auff seine weiß theilhaftig werden möge; aber dieweil ich noch andere Sachen habe / die Ewigkeit Gottes zu Nutz zu machen / und derselben theilhaftig zu werden / desto wegen stelle ich eine besondere Betrachtung vor.

Erster Punct.

Erwege / wie daß keine Creatur / ja ganz und gar nichts aufferhalb Gott warhaftig und vollkommentlich ewig sey / oder auch ewig seyn könne; dan alle Creaturen haben einmahl ihren Anfang gehabt / und seynd miteinander von Gott erschaffen. Alle hangen dermassen an ihm / daß er sie alle Augenblick / wan er will / zu nichts machen kan. Zu dem so ist auch keine Creatur / welche ihre Vollkommenheit zugleich sämptlich / und auff einmahl / sondern mitler Zeit bekomme.

Hierauf hastu zu lehren / wie wenig die Sachen dieser Welt zu schätzen; dan wie der heilige Paulus schreibt / 1. Corinth. 7. so vergehet die gestalt dieser Welt; und vor ihm der Weiseman / Eccles. 1. Alles was under der Sonnen ist / muß vergehen. Zu dem / so wirstu spüren / daß die

Pein und das Leyd / welches du in Betrachtung weltlicher Ding empfinden wirst / viel größer seyn wird als der Lust / so du jetzt denselben hast.

Zweyter Punct.

Erwege / wie daß alles gutes / welches die Menschen erweisen / und das böse / das sie dir zufügen / oder auch mit dem sie bedrängen / einmahl ein End nehmen werden; aber das gut / welches Gott in seinem Wort seinen Dieneren verheisset zu geben; und die Pein und Quaal / welche er seinen Feinden dräwet / ewig seynd / und nimmer kein End haben werden. Wie unser Heyland im Evangelio andeutet / Johan. 26. Niemand wird euch ewere Freude bekommen können; wie gleichsals auch die Pein und Straff / gehet hin / welcher wir mir in das höllische Feuer: ihr Wurm wird nimmer sterben. Alles dieses ist dir ein Verlangen nach der ewigen Ewigkeit machen; also daß du mit dem Duce sprechest / die Ewigkeit ist mir im Sinn gelegen; oder ich hab an die Ewigkeit gedacht. Item Psal. 72. Wan ich gedencke / was mir im Himmel bereitet / und was ich daselbsten zuwarten / was will oder kan ich mir auff Erden wünschen; du Gott meines Hergens / du bist mein Erbtheil in Ewigkeit. Job spricht: Die Freude des Gleisners oder des gottlosen Menschen / ist gleich wie ein kleines Tiepfflein; dan sie wechelt kaum ein Augenblick. Darzu gar recht sagt der heilige Augustinus in Psal. 102. Haeres Dei cohaeres Christi &c. Ach du Erb Gottes / und Mit-Erb Christi! warum hastu lust dich mit und under den un-

müßigen Thieren auffzuhalten? und dich in dem zu belustigen / in welchem sie ihre Freud haben? Erheb dein Herz und Hoffnung in die Höhe zu Gott / zum gut / welches alle andere Güter übertrifft. Endlich so hastu dich auch wohl zu fürchten wegen der ewigen Pein und Straff / und des Verlusts der ewigen Güter / welche du in der Ewigkeit zu gewarten.

Dritter Punct.

Erwege die Mittel / dich der Ewigkeit Gottes / so viel als einer Creaturen gebühren / theilhaftig zu machen.

Erstlich so soltu wollen / daß du von Ewigkeit her gewesen wärest / wofern solches möglich; auff daß du die ewige Lieb Gottes gegen dich mit ewiger Lieb gegen ihm hättest können vergelten. Du solt wissen / daß dieses Verlangen von Gott nicht unbelohnet bleibe; dan gleich wie ihm ein Mißfallen daran geschieht / wan einer begehren solte / daß er in Ewigkeit leben möchte / damit er den menschlichen oder anderen Gelüsten desto mehr und länger aufwarten könne; ungeachtet daß Gott dadurch erzornet werde: also hat er ein Wohlgefallen an dem / wan man begehret oder gern sehe / daß man von Ewigkeit her gelebt / und ihm desto länger und mehr gedienet hätte.

Zum 2. wünsche alle andächtige Anmühungen / Begierden und Liebe / so jemahlen die Heiligen Auserwählten Gottes gehabt / oder auch in alle Ewigkeit haben werden / ja so gar / daß du die Lieb aller deren / welche Gott durch seine Allmacht erschaffen kan / haben möchtest / deinem Gott also desto dankbarer zu seyn.

Zum 3. befeiß dich / daß deine gute Güt haben und andächtige Übungen lang weh-

ren / daß du nicht davon abstehest / oder dieselbe veränderst. Damit du mit dem heiligen Job sagen mögest / cap. 37. So lang als der letzte Achem in mir bleiben wird / so lang will ich von dem Weg der Gerechtigkeit / welchen ich einmahl eingangen / nicht abtreten. Die Mittel / welche ich dir in der größtten Betrachtung gegeben / der Unveränderlichkeit Gottes theilhaftig zu werden / können allhie mit großem Nutz und geistlichem Vortheil gelesen werden.

Zum 4. gedенcke oft und vielmahl an die Ewigkeit; entweder an das ewige Göttliche Wesen / oder an das ewige Gut / welches Gott den Auserwählten bereitet; oder an die ewige Quaal und Pein der Verdampften; dan auff diese weis wirstu etlicher massen der Ewigkeit / oder ihrer Früchten genießen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch halte nach deiner Andacht mit wem du wilt.

An diesem Tag hastu dich folgender gestalt zu verhalten. Fürs erst / wan dir an diesem Tag etwas zu leiden vorkommet / so erinnere dich der Ewigkeit Gottes / welcher denen / so umb seinetwillen leiden / eine ewige Vergeltung verheisset. Deswegen der heilig Paulus sagt / 2. Corinth. 4. Eine leichte und kurze Widerwärtigkeit würffet in uns / oder bringt uns eine ewige Glory. Item der heilig Augustinus: Eine geringe Mühe und Arbeit verursacht eine ewige Glory. Und an einem anderen Orth sagt er weiter: Es wäre zwar billig / daß man eine ewige Ruhe mit einer ewigen Arbeit an sich brächte; aber wan die Arbeit

P.
AufftrenII.
rs II

und Nähe ewig wäre / so würde man nimmermehr zur Ruhe kommen; deswegen lasset sich die Güte Gottes mit einer schlechten zergänglichlichen Arbeit für eine ewige Ruhe begnügen. Für das 2. wan dir eine Gelegenheit vorkommet eine Todtsünd zu begehen/so gedencke an die ewige höllische Pein/welche du verdienst. Für das 3. so befeiß dich am heutigen Tag / ja dein ganz Leben durch einen Schatz im Himmel in der Ewigkeit zu versambeln / damit du in der Stund deines Abscheids von dieser Welt nicht lár vor Gott erscheinst. Nicht alles Geld ist in allen Orthen oder Ländern gangbar; in dem ewigen Himmelreich gehet keine andere Münz/ als guts gethan haben/ oder gute Werck / welche im Stand der Gnaden mit guter aufrichtiger Meynung und anderen gebührenden Umständen geschehen. Deswegen befeiß dich einen guten Vorrath zu machen/und das zwar auff das vollkomne/nach dem Exempel des Mahlers Xeyris / welcher als er gefragt ward/warumb er so fleißig und genaw mahlete/gab er zur antwort / damit seine Gemähls ewig wehren solten. Zum 4. folge in diesem fall der H. Jungfraw Theresä / und gleich wie sie eine besondere Andacht empfinden thát/wan sie auß dem H. Evangelio / oder Credo hörete: Regni ejus non erit finis: sein Reich wird nimmer kein End haben: also erhebe auch dein Hertz zu Gott/wan du von der Ewigkeit reden hörest.

Die 15. Betrachtung.

Wie daß das Göttliche Wesen sichtbarlich und unsichtbarlich sey/ oder von der sichtbar und Unsichtbarkeit Gottes.

Erster Punct.

Erwege / wie daß Gott (wie er an sich selber ist) von keinen Menschen gesehen werden/moch von keinen äußerlichen oder innerlichen leiblichen Sinnen gesehen empfunden oder erkennen werden: durch die Gesicht/Behör/Geschmack/Geruch/und Antasten; item unsere Einbildung/und andere innerliche Sinn / können nicht den Leib und leibliche Sachen sehn: Gott aber ist ein reiner lauterer unvermengter Geist ohne einige leibliche Sachen oder Eigenschaften. Auff diese weis ist Gott unsichtbarlich / wie der H. Paulus sagt: Niemand hat ihn jemahl gesehen / niemand kan ihn sehen.

Hierauf soltu dich schämen/daß du die Heyden zu thun pflegen / (welche keinen andern Gott anbetten oder erkennen mochten / sie können ihn dan mit ihren äußerlichen Sinnen erkennen) die selbst mit deinem Kopff und Sinn / gleichsam einen empfindlichen Gott machest / und gehättest / daß du denselben mit deinen Sinnen (so du / wie ander Vieh auch heil empfinden möchtest; damit du also den Gelüsten deiner Sinn desto besser aufwarten mögtest. Endlich befeisse dich deine Seel und deinen Geist mit den fünf äußerlichen Sinnen zu helfen/ damit du durch das anschawen äußerlicher Dingen die Erfahrung

Erkantnus Gottes selbst kommen mögest. Dan wie der H. Paulus bezeuget / Rom. 1. so werden die unsichtbarliche Sachen / welche in Gott seynd / durch die außserliche / so wir mit Augen sehen / von uns erkannt; und der Erschaffer wird durch die sichtbarliche Sachen / durch die Schöne und Grösse der Creaturen / oder der Geschöpfen erkannt.

2. Punct.

Erwege / wie das noch von Englischem / noch vom Menschlichem Verstand der gutige Gott / wie er an ihm selbst ist / weder alle in dieser / noch dort in jener Welt könne gesehen oder erkannt werden. Ich sag weder in dieser Welt / dan so lang die Seel in ihrem sterblichen Leib ist / so kan sie nichts begreifen oder erkennen / als vermittelst der leiblichen Sinn; noch auch in jener Welt / dan Gott ist unendlich / und haltet sich in einem Glanz / dem man nicht zukommen kan. Der englische und menschliche Verstand seynd endlich / die Augen des Verstandts seynd gar zu blöd / solchen grossen Glanz anzuschauen. Man kan das grosse Meer in keine Eyer-Schal mächtesten; viel weniger kan man Gott durch die natürliche Kraft des Verstandts erkennen. Deswegen bey Jeremia cap. 32. geschrieben: Magnus consilio &c. Die Råht und Anschlag Gottes seynd sehr hoch / und seine Gedanken seynd unbegreiflich.

Die sehe wie hoch und werth dir dein Gott seyn soll / welcher von niemand als von ihm selbst kan erkannt werden. Erfreme dich das du einen so grossen Gott hast / vermühtige dich vor ihm / und bekenne deine Unwissenheit / sprich mit dem David: Ach

Herz wie groß und wunderbarlich ist deine Erkantnus? sie ist mir unbegreiflich. Endlich begehre von Gott das er dir / dieweil du eine geringe Erkantnus hast / zum wenigsten ein grosse Lieb gegen ihm geben wolle.

3. Punct.

Erwege auff was gestalt Gott von der vernünftigen Creatur durch die Augen des Verstandts könne gesehen und erkannt werden. Fürs erste durch das Nachsinnen und Gespräch mit anderen / durch die natürliche Werk / welche den Menschen zur Erkantnus des ersten Wesens / und Anfang aller Ding zu leyten pflegten; wie in der 3. und 4. Betrachtung gesagt worden: gleich wie man auß der Bildnus denjenigen / welcher in derselbigen abgemahlet / den Fuß auß den Fußstapfen / und durch den Scharten den Leib zu erkennen pflegt. Für das 2. So sehen wir Gott durch das Licht des Glaubens / welches uns die Grösse und Herligkeit Gottes offenbahret; nit zwar das wir sie sehen wie sie an ihr selbst / sondern das wir dieselbe glauben; dieweil sie Gott / welcher die höchste Wahrheit uns offenbahret hat. Für das 3. So wird Gott durch das Licht der Glory gesehen; Dieß Licht der Glory ist anders nichts / als das Licht / durch welches sich Gott selbst erkennt / und von welchem er dem erschaffenem Verstand mittheilet / denselben erhöht / Kraft und Stärke gibt / und durch sein zuthun und mitwürcken machet oder verursacht / das er Gott sehe / und in ihm selbst die klare Erkantnus des Göttlichen Wesens fasse und begreiffe. Die erste Erkantnus Gottes ist allen Menschen gemein. Die 2. haben allein die Glaubigen. Die 3. ist

aaa 3

allein

P.
Aufftren

XL

rs II

allein den Außerothten im Himmel vergünnet.

Lobe und dancke dem Allmächtigen Gotts erstlich darumb daß er sich auff die erste Weiß von allen Menschen sehen lasset / also daß nicht mit vorndithen / als daß sie allein ihre Augen aufstehen / und Gott durch seine Grösse / und Wunderwerck ansehen und erkennen. Zum 2. Daß er uns seinen Sohn vom Himmel geschickt / welcher uns durch seine Menschwerdung / die Geheimnus des Glaubens von der Gottheit gelehret hat. Niemand hat je den Vater gesehen als sein einziger Sohn / welcher im Schoß seines Vatters / und uns zu erkennen gegeben was Gott sey / wie der H. Johannes schreibt. Item daß er uns weiters seine Apostelen gesandt / und nach ihnen andere Apostolische Personen das Licht des Glaubens in aller Welt anzuzünden / und die Finsternus der Unwissenschafft zuvertreiben. Zum 4. Daß er uns darumb erschaffen / damit wir ihn heut oder morgen in den Himmel durch das Licht der Glory anschauen solten / und gnugsame Mittel an die Hand gegeben dahin zu kommen. Über das begehre von Gott / daß er durch die Sonn der Gerechtigkeit / die Finsternus auß dem menschlichen Verstand vertreibe ; endlich seufftze nach dem Himmel / in welchem die wahre Erkenntnus Gottes zu finden.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle nach deiner Andacht an / befeiß dich am heutigen Tag auß allen Sachen / welche du sehen wirst / Gelegenheit zu nehmen dein Herz zu Gott gehn Himmel zu erheben / die Unbegreiflichkeit und unsichtbarkeit Gottes zu bedenecken. Auß der gangen Welt ist fast nichts so hoch und

groß / daß der Mensch durch seine Mühe Arbeit endlich mit begreiffe / und daß er nicht etwas größer und höher einbilden könne. Aber mit Gott ist es weit ein anders / kein Verstand ihnen erreichen kan. 2. Wundere dich über nichts als allein über Gott. Wer sich über andere Dinge über Gott verwundert / sagt der Cyprianus / derselb macht sich selber lächerlicher und geringer als er ist. 3. Befeiße dich auch etlicher massen unbillig zu seyn. Mache dich sag ich / vor den Augen der Menschen unsicherbar ; dinst dich mit dem Augenschein nach. Thue nichts mit du von ihnen gesehen und gelobdest ; gib nichts auß das Loben oder Tadel der Menschen. Begnüge dich mit dem Lob du von Gott gesehen und erkant wirst / eher so gar alle Heimlichkeit der Herzen verschawet. Neben dem so soltu auch nicht lassen dergestalt vor den Augen der Menschen zu leben / daß sie sehen / daß du ein wahrer Mensch / und nit wie ein unvernünftig Thier ; wie ein Glaubiger und nit wie ein Unglaubiger / lebest / und nach dem Himmel und nit nach der Höllein gehst.

Die 16. Betrachtung.

Von dem unaussprechlichen
Wesen Gottes.

1. Punct.

Erwege wie das die Unaussprechlichkeit Gottes in dem bestehe / das man keinen Namen noch einiges Wort haben oder haben könne / recht aufzulegen oder zu erkennen zu geben / was Gott in ihm selbst sey: wir Menschen geben allen Dingen ihre Namen / nach dem wir dieselbige verstehen oder erkennen: Gott kan niemand erkennen weder er selbst / Darauß folgt / das ihm niemand keinen Namen seiner Hochheit und Herrlichkeit gemäß geben könne weder er selbst Sag mir / stehet Proverb. 30. geschrieben / wie wird er genant: was hat er für einen Namen?

2. Punct.

Erwege wie das wir / ungeachtet das wir keinen Namen / oder Wort haben / mit welchem wir das Göttliche Wesen vollkommenlich aussprechen können / uns dennoch / seiner Andordnung nach / unterschiedlicher Wort gebrauchen ihn zu erkennen / und andern bekant zu machen. Dieser Wort seynd fürnemlich / viererley durch welche zeigen wir an / das er keine Unvollkommenheiten an ihm habe / wie wir Menschen: als wan wir sagen das er unsterblich / unendlich / ein einfältiges und unvermengtes Wesen / und das er im geringsten nicht sundigen könne. Mit anderen schreiben wir ihm zu alle Vollkommenheit / welche wir an uns befinden: als wan wir sagen / das er der allertüchtigste / gütigste / mächtigste / stärkste / fürsichtigste. Mit anderen pflegen wir die innerliche Werck Gottes zu erkennen zu geben / als wan wir sagen das Gott von niemand geböhren / das er das Wort / ein geböhrenen Sohn / das er ein Ebenbild / das er eine Gabe / das er ein Geist / das er Heilig. Endlich mit den letzten Worten machen wir seine äußerliche Werck offen und bekant: als wan wir sagen das er ein Erschaffer / ein Gerechtmacher / Herr über / all und dergleichen mehr.

3. Punct.

Erwege wie das man auff zweyerley herrliche Weis von Gott reden / und ihn loben möge. Die erste Weis ist / wan eine Seel in Betrachtung der Größe / Herrlichkeit und Vollkommenheiten Gottes / auß großer Verwunderung sich entsetzt und gleichsam nit reden kan / stillschweiget und also Gott lobt. Von diesem Lob redt David. Psal. 64. Tibi silentium laus Deus in Sion. O Herr dein größtes Lob in Sion ist das man stillschweige. Item der H Gregorius in moral; Nimmer loben wir die Werck Gottes mehr als wan wir auß großer Verwunderung stillschweigen.

Die andere Weis geschieht mit den Wercken / durch gebürliche Ehrerbietigkeit / Liebe / Danckbarkeit / Vertrauen / Bus / Übergebung unsers eigen Willens / Gebett / mit welchem man gleichsam als mit Worten und Ehren-Nahmen Gott lobet. Dan in dem das man Gott die höchste Ehr erweist / erkennet man ihn für den allerhöchsten Herren und Meister über die ganze Welt / an welchem alles hangen thut. In dem wir ihn lieben über alle Ding / nennen wir ihn das allerhöchste Gut / den Heiligen aller Heiligen / und unaussprechliche Schöne.

In

P.
AufftrenII.
rs II

In dem das man ihm dancket / nennet man ihn einiges Wort einen Wohlthäter / und Aufspender aller Güter / so wir empfangen; einen Beschützer / Beschirmer und dergleichen mehr. In dem wir auff ihn trauen und unsere Zuflucht zu ihm haben / nennen wir ihn einen allmächtigen und gütigen Gott. In dem wir unsere Sünd bereuen und Buß dafür thun / nennen wir ihn einen barmherzigen / sanftmüthigen / gedultigen / wie zugleich auch einen gerechten Gott / welcher durch die Buß versöhnet wird. In dem wir ihn anbetten nennen wir ihn einen mächtigen Gott / der uns helfen könne / Item einen barmherzigen / reichen und freigebigen Herzen. In dem wir ihm unseren Willen übergeben / nennen wir ihn (ohne reden) einen weisen / klugen / heiligen / allmächtigen und allerhöchsten Herren. Dies soll dich antreiben alle deine Werck auff's vollkommene zu verrichten: Dan also gibstu Gott die allerhöchste Ehren-Nahmen.

Der 4. Punct.

Erwege / wie das wir gemeinlich Gott zu Latein Deus vom Griechischen Wörtlein Δεο nennen / entweder dieweil er alles siehet / so gar die allerheimligste Gedanken des Menschens; oder dieweil er uns zu helfen geslauffen kommet; oder endlich / dieweil er eine ferwige Lieb gegen uns hat. In unser Sprach aber scheint das Wörtlein Gott von dem Wort Gut herzukommen; dieweil er alles gut ist Sprich dieß Wörtlein Gott allzeit mit frewdigem andächtigen Herzen auß; dan er ist dein Gut / ja alles Glück und Heyl.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit Gott / und begehre von ihm das er mit dir seinem Nahmen / und der Bedeutung desselbigen genau umgehen wolle.

An diesem Tag übe dich fürnemlich in guten Wercken; insonderheit in denen welchen ich im 3. Punct geredt Zum 2. übe dich für bösen Wercken; dan durch dieß der Nahm Gottes geschwächt und gelähmet wie er hergegen mit den guten Wercken lobt und erhöht wird Zum 3. widertue an diesem Tag mit Andacht in deinem Nahmen den Nahmen Gottes.

Die 17. Betrachtung.

Von der unermässenen Güte Gottes / und Gegenwart in allen Dingen.

Zur besserer Erkantnis dieser Vollkommenheit Gottes / und Fortgang in den und folgenden Betrachtungen / wird mir rahtsam seyn zu übersehen das 3. Cap. des 8. Theils im Buch / von der Gegenwart Gottes.

1 Punct.

Erwege / das gleich wie das Christliche Wesen; oder Gott / auß ihm selbst unermesslich ist und ewig; also ist er auch unermesslich groß; das ist über all in allen Dingen an einem gewissen Platz oder Ort gebunden. sondern gang sämbrlich / ohne einige Zertheilung oder Aufstreckung an allen örtern / und in einem jedwederen Ort oder geringsten Platz an andern örtern gleich wie die vernünftige

des Menschens/ganz vollkommenlich ohne einige Aufrechnung oder Aufdehnung sambtlich in dem Leib des Menschen/und in dem geringsten Glied desseligen zu gegen ist/ Er ist gegenwertig in allen seinen Creaturen/ Er ist an kein gewisses Ort geheffet/ ja was mehr ist so kan er durch seine unermässene Größe sambtlich und zugleich an allen Orten seyn/ so ihm der Mensch jemahlen inbilden oder gedencen kan.

Hierbey hastu Ursach dich zu erstrecken/das du einen unermässigen großen und allenthalben gegenwertigen Gott hast/den du allenthalben sehen kanst/mit ihm reden/ihn anbeten mit ihm handeln/ seines Nahts pflegen/ ohne das du ein einigen Schritt weiter zu thun hast. Dieweil er in allen Dingen und so gar in dir selbst ist. Und er stehe dich allenthalben in grosser Erbarkeit zu leben.

Der 2. Punct.

Erwege wie das Gott durch sein Göttlichs Wesens/durch seine Gegenwart/ und durch seine Allmacht in allen Dingen sey. Durch seine Wesenheit/ oder Wesen/ dieweil sich seine Gottheit/ die drey Personen/ alles was er hat / und alles was er in ihm selbst würcket inniglich in allen Sachen / großen und kleinen / verächtlichen und hohen lebendigen und unlebendigen/ empfindlichen oder unempfindlichen Sachen befindet: also und der gestalt/das du/wofern du das Licht der Glory hettest / ihn mit allen seinen Vollkommenheiten so wohl in einem kleinen Wüchlein als in dem höchsten Himmel erkennen würdest. Durch seine Gegenwart: dan er siehet und erkennet/oder weiß alles was in allen Creaturen ist/ alles was hin und her in der ganzen Welt geschicht/ die aller vorborgneste Gedancken des Herzens /

R.P. Sultzen 4. Band.

so wohl was bey dick finsterner Nacht / als was am hellen Mittag vorgehet. Durch seine Allmacht / dan er gibt allen Dingen ihr Wesen und ihren Anfang. Er erhaltet alles vermittelst seiner Werck. Der H. Paulus sagt: Das er mit weit von uns sey: dan in ihm leben und bewegen wir uns / wir seynd ganz in ihm. Seine Herrschafft erstreckt sich uber all / Er gehet mit allen seinen Creaturen umb gleich wie ein Herr und Meister/ und würcket in ihnen nach seinem Gefallen. Er würcket mit den Kräften unserer Seel/ und fünff Sinnen unsers Leibs Er siehet mit unsern Augen/ höret mit unsern Ohren/ er gehet mit unsern Füßen/ versiehet mit unserm Verstand / und also von den anderen zu reden.

Nach meine Seel/ wer soll sich nit vor den Augen Gottes / welche so klar alle Heimlichkeit des Herzens sehen/ fürchten / welcher (dieweil er dein Richter) dich wegen deiner Missethaten auff der statt so wohl hie zeitlich/ als dort ewig straffen kan. Uber das so hastu einen grossen Trost an dem/ das Gott mit allen seinen Vollkommenheiten in dir sey: mit seiner Wissenheit/Macht/Güte und dergleichen mehr/ dir zu helfen und bezustehen/vollkommen und selig zu machen; vor allem Bösen und Unglück zu bewahren; dich in dem Guten zu stärken; welches dir keine Creatur thun kan : und ob sie wohl etwas deinetwegen thun könnte/so wird sie doch solches nit thun / es sey dan das ihr Gott den Willen und das Vermögen gebe.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Gott an/nach dem dir die Andacht und der H. Geist ingeben wird.

b b b

An

P.
Aufftren

II.

rs II

An diesem Tag übe dich off in Glauben an die unermessene Größe Gottes / und gedenke wie er in allen Dingen zugegen sey / daß alle Creaturen mit Gott gefüllet / gleich wie ein Schwamm mitten im Meer liegend / voller Wasser ist : oder gleich wie ein Fisch allenthalben mit Wasser umgeben / in demselben lebt und schwebt. Zum 2. halte dich allenthalben in großer Erbarkeit / Demuth / Lieb und Ehrerbietigkeit gegen deinen Gott / den du in allen Dingen zugegen hast.

thut / wohl zu thun; durch die Weisheit wird sie erleuchtet und geleitet; durch die Gerechtigkeit bekommt sie Krafft; durch die Wissenschaft wird sie unterwiesen und geleitet; durch den Frieden kommt sie zur Ruhe; durch die Güte hat sie ihr Wesen und werden der Gnad / davon sie lebt.

Erstere dich mit den frommen Seelen daß Christus obgemelter Weisheit in ihnen ist und sie in ihm; Und schäme dich daß du durch deine Sünd unwürdig machst.

Die 18. Betrachtung.

Wie Gott weiters auff etliche andere Weis in dem Menschen zu gegen sey.

2. Punct.

1. Punct.

Erwege / wie daß Gott / neben obgemelter dreyfachiger Weis / auff welche er in allen Dingen ist / noch auff etliche besondere Weis in denen ist / welche im Stand der Gnaden seynd / und mit in anderen. Der H. Johannes sagt Deus charitas est &c. Gott ist die Liebe / wer in der Liebe ist / der ist in Gott / und Gott in ihm. Diese gestalt in dem Menschen zu seyn / kan man auff zweyerley Weis verstehen. Fürs erst / daß Gott eine fromme Seel allenthalben umgebe / gleich wie das Meer oder Wasser einen Fisch; der Luft einen Vogel. Für das 2. daß alle Göttliche Vollkommenheiten in einer solcher Seel seyen / gleich wie Gott selbst / von welchem sie nie können gescheiden seyn / in ihr zugegen ist; und daher die Wirkung solcher Vollkommenheiten in ihr gespüret werden; dan durch die Liebe Gottes wird sie zu lieben angereizet; durch die Allmacht / bekommt sie Hülff und Stärke alles was sie

Erwege wie daß Gott noch auff andere Weis in etlichen Gerechten Seelen und dieselbe auff eine ungewöhnliche Weis mit seiner Liebe anzünde / und Gottliches Licht erleuchte / mit allein oben im Himmel mit dem Licht der Glory / und höchsten vollkommenster Gnad; sondern auch allenthalben auf Erden; in dem er ihnen die Geheimnisse seiner Gottheit offenbahret / und gleichsam ausscheinliche Zeugnis seiner Gegenwart läset; dadurch sie ein großes und dapperes Gemüht / ein Vertragen / Ruhe / und große Lieb / ja so gar das Pfand der ewigen Seligkeit bekommen; also sagte David Psal. daß ihm Gott die allerverborgene und heimlichste Sachen seiner Weisheit offenbahret hette / und daß er nicht von Gott gelehret / als von allen weltlichen Meistern. Desgleichen hat der heilig Paulus so hohe und heimliche Sachen erkennen / daß sie kein menschlicher Verstand begreiffen kan. Endlich so müssen sich die allergerächtesten Mans - Personen über die innerliche Erleuchtung und Wissenschaft / über die Dapperheit und Dapperkeit der H. Catharina von Siena / und Jungfrauen Theresia / welche die

nen Gott auff eine ungewöhnliche Weiß mitgetheilet, höchlich verwunderen.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott für diese ungleiche/ jedoch allzeit gerechte und löbliche Auftheilung seiner Gnaden: dan er thut alles mit großer Klug- und Weißheit. Wisse daß du derselbigen unwürdig; Besorge von Gott/ daß er seinen Außersöhnlichen allhie auff Erden solche Gnad verwehre; und erretze dich mit ihnen/ damit du ihrer Verdiensten also theilhaftig werden mögest/ und mit dem David sagen: O Herz/ ich bin der Verdiensten deren/ die dich fürchten/ theilhaftig.

3. Punct.

Erwege wie daß sich neben obgemelter / noch zwö andere Weiß befinden/auff welchen Gott bey und in dem Menschen sey/ nemlich durch die Menschwerdung/ deswegen dan Christus Jsa. 7. Baruch 3. Emmanuel/ das ist Gott mit uns/genant wird/ in dem ersichtbarlicher Weiß under den Menschen gesehen worden/ und mit ihnen freundlicher Weiß umgangen. Und durch die Niesung des h. Sacraments / in welchem sich Gott mit dem Menschen vereiniget/ gleich wie sich die Speiß mit dem jenigen vereiniget/welcher sie genießet. Deswegen Christus sagt/ Joh. 6. Wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/ der bleibe in mir/ und ich in ihm.

Lobe und dancke dem gütigen Gott/ daß er auff diese zwö Weissen mit den Menschen hat seyn wollen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle nach deiner Andacht an.

Beseiße dich heut in tugendsamen und frommen Menschen / mit welchen du handelst und umgehst / Gott anzuschauen / gleich wie die Sonn an und in dem Himmel und zu mercken/ wie er durch das Licht seiner Gnaden und Erkenntnis ihren Verstand erleuchte/ ihren Willen und Anmühungen bewege/ und regiere/ sie tröste/ lehre/ und unterweise. 2. Hergegen sehe auch an/ und beschawe das Unglück der Gottlosen; darumb daß Gott nicht mit ihnen ist/ gleich wie er in den Gerechten; und wie sie deswegen in der Unwissenheit Leben / ohne einigen Geschmack oder Lust zu geistlichen Göttlichen Dingen / ohne einige innerliche Ruhe und Frieden ihres Gewissens. Endlich hab ein Mitleyden mit ihnen/ und bitte Gott für sie. Zum 4. befehe und erforsche die zwölf Zeichen/auff welchen einer abnehmen kan/ ob Gott durch seine Gnad bey einem sey / und ob er unserer Seel ein übernatürlichs Leben gebe oder nicht. Das erste Zeichen/ daß Gott bey uns sey/ ist / wan wir warhafftig unsere begangene Sünden bereuen und versuchen. Das 2. Wan wir einen steiffen und ernstliches Fürnehmen und Willen haben / Gott niemahl/ es gehe wie es sonst wolle/ durch eine Todtsünd zu erzürnen. Das 3. wan man lange Zeit ohne Todtsünden gelebt. Das 4. wan man fleißig und genav die Gebote Gottes haltet. Das 5. wan man innerlich in Göttlichen geistlichen Sachen erleuchtet. Das 6. wan man ein Eysferiges Verlangen hat Gott zu gefallen / umb seinet willen alle Menschen/ insonderheit seine Feind zu lieben. Das 7. wan einer eine innerliche geistliche Freud hat / so auß einem guten Gewissen herkommet. Zum 8. Wan man einen innerlichen Frieden des Herzens hat: also daß die unordentliche innerliche Bewegungen des Gemüths gleichsam getödtet/ oder dermaßen

P.
 Aufftren

II.

rs II

sen gedempfft/das die Seel in Eroberung der Tugenden und geistlichen Gewinns nicht verhindert werde. Zum 9. wan man die Sachen dieser Welt verachtet / und gegen den Göttlichen zu rechnen für nichts haltet. Zum 10. wan man sich nicht für dem Todt fürchtet/ noch schewet vor dem himlischen Richter zu erscheinen/sondern sich darin erfewet. Die weil man hiedurch der ewigen Seeligkeit zunahet. Zum 11. wan einen sein Gewissen nicht strasset/ oder eines groben Verbrechens anklagt. Zum 12. wan einer von dem H. Geist/ welcher uns in unser Gewissen redt/ ein gut Zeugnis hat. Findestu diese Zeichen in dir/ so sag Gott Lob und Danck/wo nicht/ so befehle dich dieselbe zu wegen zu bringen.

Die 19. Betrachtung.

Wie man sich der unermessenen Grösse und Weite Gottes theilhaftig machen könne.

Achterley Weis hastu in folgender Betrachtung dich der unermessenen Grösse oder weite Gottes theilhaftig zu machen. Erforsche dich/ und besehe/ wie du derselben theilhaftig seyst. Schäm dich/wan du derselben nicht theilhaftig / und begehre von Gott mit einem besonderen Ehyffer/ das du darzu kommen mögest. Erfreue dich mit denen/welche derselben schon theilhaftig seynd.

Der 7. Punct.

Erwege / wie das du der unermessene Grösse Gottes eben so wohl theilhaftig seyn könnest/ als seiner anderen Vollkommenheiten durch die weite und Breite deiner Seel/ in welcher Gott/ als in seinem Pallast woh-

net/ und in welcher er / als in einem Garten seinen Lust hat. Dieweil nun Gott so groß/ muß seyn Pallast/ das ist deine Seel/ weit und breit seyn. Diese Weite und Breite ist nicht nach dem Wesen oder Substanz der Seelen zu verstehen; dan sie ist ein Geiſt/ sondern nach einer Weite und Breite/ welche in den Tugenden besteht; wie der H. Paulus sagt 2. Corinth. 6. **Erstrecket und erwecket euch in der Liebe.**

Für das erste/ so wird man der unermessenen Grösse und Weite Gottes theilhaftig wan man sich durch die Liebe auff alle Weisen erstreckt; dieweil sie Ebenbilder Gottes seynd/ ja so gar auff die Seel selbst/ darumb das sie Gott zu lieben beschlen. Für das 2. wan eine fromme Seel menssättiges und sehr groß Verlangen hat die Tugenden/ zu der Heiligkeit/ und weisheit gefallen möge. Für das 3. wan sie eine hohe und gleichsam ungläubliche Begierde umb Gottes willen zu leyden; wan sie vor die Lieb Gottes dergestalt angetrieben wird/ das sie je länger je mehr zu leyden begehret/ so nimmer sage/ es ist genug / wie vorzeiten die heilige Personē in großer innerlicher Tröstung zu sagen pflegten / als der H. Hieronymus und Franciscus Xavierius) was wider die Widerwertigkeit/ welche ihnen Gott zuschicket / weder das Widersprechen und Verfolgen der Menschen ihre Lieb erschrecken mögen/ wie vorzeiten in den H. Martyrer geschah/ so sich gleichsam beklagten das sie so wenig umb Christi willen zu leyden hätten. Wan sie nicht einen Tag/ sondern Jahr und Tag/ mit allein eine oder die andere Pein/ sondern allerley nicht auff erwecken sondern ohne einigen Underlaß/ nicht ab von einem Glied des Leibs/ oder an einer Kraft der Seelen/ sondern am ganzen Leib/ an allen Sinnen/ und an allen Kräften des Leibs

leben zu haben begehret. Wie an dem H. Martyrer Ignatio zu sehen/und in dem H. Francisco Xavierio. Für das 4. wan eine fromme Seel verlangt und trachtet / wie sie die Ehr und Glory Gottes je länger je weiter ausbreiten / und die Verleumdung Gottes verhindern möge / sprechend mit dem König David: Meine Seel/lobe und preyseden Herren an allen Orten seiner Herrschafft/ das ist in der ganzen Welt. Item: Ich will den Herren zu aller zeit loben und preysen. Item: Vom morgen an hab ich angefangen zu würgen und zu vertilgen die Sünder / welche wider deine Heiliche Ehr seyn. Über das/wan sie darneben alle Creaturen annahmet und anrühret Gott zu loben / und sich zu seinem Ruhm lassen zu gebrauchen / wie David an unterschiedlichen Verthern seiner Psalmen thut. Endlich wan sie auß überlauffender großer Lieb sich solcher Sachen Gott zu Ehren underfängt / welche über ihre Kräfte seyn / also das ihr nichts unmöglich seyn / wosern sie Gott darzu gebrauchen wölle. Ja wan sie endlich so weit kommet/ das sie mit der H. Catharina von Bolognen / von Gott begehre alle Quaal und Pein der Verdampfen in der Höllen aufzustehen/ (doch ohne ihre Schuld) damit alle Verdampfen Gott loben und ehren möchten. Für das 5. wan sie mit höchstem fleiß trachtet / wie sie sich unauflöflicher weiß mit Gott vereinigen könne / und sich deswegen von der Gemeinschaft der Menschen entzöge / in der Stille und Einsame mit Gott handel; ihr selbst / so viel möglich / von ihrem Schlaf/ Essen/ Trinken / und dergleichen mehr abbreche; ja allerley Gelegenheiten suche mit Gott umzugehen / ihr Herz/ Willen / und alle ihre Kräfte mit ihm zu

vereinigen / und der ganzen Welt gleichsam absterbe. Für das 6. wan sie auff das genaueste alle Gebotten Gottes haltet/und alle Gelegenheit zu sundigen vermeidet / ja mit dem David sagt Psal. 118. Ad omnia mandata tua &c. Ich befeisse mich als len deinen Gebotten nachzukommen / ich hassere alle Gottlosigkeit / und thät vor derselben fliehen. Für das 7. wan sie nicht allein den Gebotten Gottes gehorsamet / sondern auch seinen Göttlichen Rächten / Gott zu Ehren und ihrem nutz annimbt. Für das 8. wan sie willig und bereit ist an allen Verther und Ländern zu wohnen / in welche sie etwan durch Gottes Schickung oder auß dem Gehorsamb möchte verschickt werden: dan Gott an allen Orthen und Enden der Welt gegen ist.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle endlich nach deiner Andacht an/und befeiß dich den Tag durch auff eine oder die andere weiß der unermessenen Größe Gottes theilhaftig zu werden.

Die 20. Betrachtung.

Wie das Göttliche Wesen seines gleichen niche habe / oder mit keinem einigen Ding könne verglichen werden.

Erster Punct.

Erwege / wie das keine einige Creatur mit Gott möge verglichen werden / solches wirstu klärlich sehen wan du vier besondere Sachen / welche Gott an ihm hat / und mit nichts mögen verglichen werden / erwegen wilt.

P.
Aufftren

II.

rs II

Die erste ist / das Göttliche Wesen oder Natur; dan Gott ist/ oder hat sein Göttliches Wesen auf ihm selbstem / und hangt an keinem andern Ding; alle Creaturen aber seynd auf ihnen selbstem und auf ihrer Natur nichts / hangen ihrem Wesen nach nothwendig an Gott / und können im geringsten nicht ohne Gott seyn; also daß sie Gott/ wans ihm gefält / alle Augenblick zu nichts machen könne. Das Göttliche Wesen ist rein/ unvermengt/ und kan durchaus keine Sachen annehmen / und mit ihnen vermengt oder zusammen gefügt werden. Alles was in oder an Gott ist/ ist Gott. Alle Creaturen werden auf unterschiedlichen andern Sachen zusammen gefügt / vermengt. Alle Creaturen haben einen Anfang gehabt; können / wans Gott gefält / auffhören zu seyn/ und auff viel und unterschiedliche weiß verändert werden. Dahero sagt David: Wer kan im Himmel oder in den Wolcken mit dem Herren verglichen werden: oder wer wird ihm im derden Kinderen Gottes (das ist den Engeln) gleich seyn? Wan dan die Engel/welche die edleste und reineste Creaturen seyn/ mit Gott nicht können verglichen werden/ wie viel weniger die Menschen und andere Creaturen?

Die 2. ist die Weißheit / welche so groß ist an Gott / daß nie keiner hat können auffinnen / was er mit seinen Creaturen und in seinen Wercken für einen Anschlag gehabt/ daß niemand in dem geringsten dessen / was er gethan/ und was er anordne/ keine Ursachen geben könne; Dahero David sagte Psal. 103, Mirabilia opera &c., Deine Werck / O Herz / seynd wunderbarlich / alles hastu mit grosser Weißheit und Klugheit angeordnet. Nichts kan darzu oder davon gethan wer-

den/ Eccles. 3. Item Psal. 38. Ich will bekennen / O Herz / daß du erschrecklich / groß / und herrlich seyst / daß deine Werck sehr wunder und groß / und daß sie meine Seele je mehr und mehr / ja nimmer gnugsam vorstehen könne. Zu welchem der Prophet Isaias cap. 4. weiter sagt: Deine Weisheit ist unergründlich. Die Weisheit der Menschen ist gar gering / wie man den täglichen Mängeln und unvollkommenen Wercken abnehmen kan / an welchem man allzeit etwas zu besseren findet. Hastu zu lehren / daß man sich niemahls das / was in dieser Welt vorgehet / belügen oder wurren soll: dan wan die Sachen selbstem gut / alsdan will es Gott auch also haben. Ist die Sach an ihr böß / laßet er dieselbe geschehen; keines geschehen auf billigen wichtigen Ursachen. Dahero heilig Gregorius von Nazians sagt: Ich bins gewiß und versichert / daß die höchste Vernunft durchaus nicht als allein auf Vernunft thun könne. Item der heilig Augustinus Epist. 3. ad Valer. Laßet uns recht bekennen / daß Gott etwas thun könne / dessen Ursach wir nicht ergründen können.

Die 3. ist seine Allmacht / welche an Gott unendlich ist. Er kan und thut alles was er will. Er gebiet der ungestümme des Meeres und haltet ein seine Wasserwellen. Er hat die höchste Macht über alle Macht. Er hat alles miteinander thun / alles guts geben und alles übel straffen. Dahero sagt die Schrift/ Erod. 15. Quis similis tui in fortibus &c., Herz / wer ist auß allen starcken Helden so starck wie du? wer ist mit dir zu vergleichen? alle Creaturen seynd bloß und schwach / und können das geringste nicht thun/ es sey dan daß Gott ihnen helfe.

Lobe und dancke dem Allmächtigen / und sag mit der frommen Mutter Samuelis: Keiner ist stärker als unser Gott: Item mit dem gedultigen Job / Cap. 9. Wan man von seiner Stärke reden will / so ist keiner stärker weder er. Hier auf lehre / daß du dich auffihn allein verlassen / und mehr als alle Creaturen fürchten solt. Zu dem / so sagt unser Heyland selbst im Evangelio / Matth. 10. Fürchtet euch nicht für den jernigen / welche den Leib tödten / und weiters nichts thun können; sondern fürchtet den / welcher Leib und Seel verdammen kan.

Die 4. ist seine Heyligkeit / welche in dem beichtet / daß man nicht allein nicht sündige / sondern so gar nicht sündigen / oder einigen Lust an den Sünden haben könne. Zu dem / daß man eine hohe Keimigkeit neben allen Tugenden habe; welches sich durchaus in keiner Creaturen befindet / welche miteinander beschaffen / und den Unvollkommenheiten unterworfen.

Hier auf siehestu / wie hoch man nach der Heyligkeit streben / und dieselbe von Gott begehren soll.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Gott an / und schäme dich vor ihm / daß du bishero so viel auf die Creaturen gehalten: daß du sie / also redest / mit Gott vergleichen wollen / we-

chem doch ganz und gar nichts kan verglichen werden.

Understehe dich am heutigen Tag auf allem dem / was du guts / annehmlichs / nützlichs / lieblichs / heiligcs / und weislichs sehen oder hören wirst / dein Gemüth zu Gott zu erheben / und zu gedenccken / daß solches viel auff eine edlere weis und furtrefflicher in Gott sey / als in allen Creaturen. Zu dem erinnere dich und sehe an / daß gleich wie nichts mit Gott kan verglichen werden / also auch die Göttliche und geistliche Sachen in keinem Weg mit den Dingen dieser Welt mögen oder sollen verglichen werden. Der H. Paulus sagt in seinem Schreiben an die Philippenser cap. 3. Ich halte alles für Kotz und Unflat / damit ich Christum gewinnen möge. Item unser Heyland selbst sagt: Was hilft es dem Menschen / wan er die ganze Welt gewinnen / und den Verlust seiner Seelen darbey haben würde. Endlich widersehe dich dappfer den Versuchungen des bösen Feinds / welcher fürnemlich dahin trachtet / daß er den Menschen von Gott auff die Creaturen ziehe / und dieselbe mit Gott vergleiche; Widersehe dich dem Teufel / sag ich / und sag mit dem H. Erz-Engel Michael: Wer ist wie Gott? Was darff man mit Gott vergleichen? weder Ehr noch Lust / weder Ruh noch Gewinn mit einem Wort / gar nichts ist mit Gott zu vergleichen.

Das

P.
Aufftren

II.

rs II